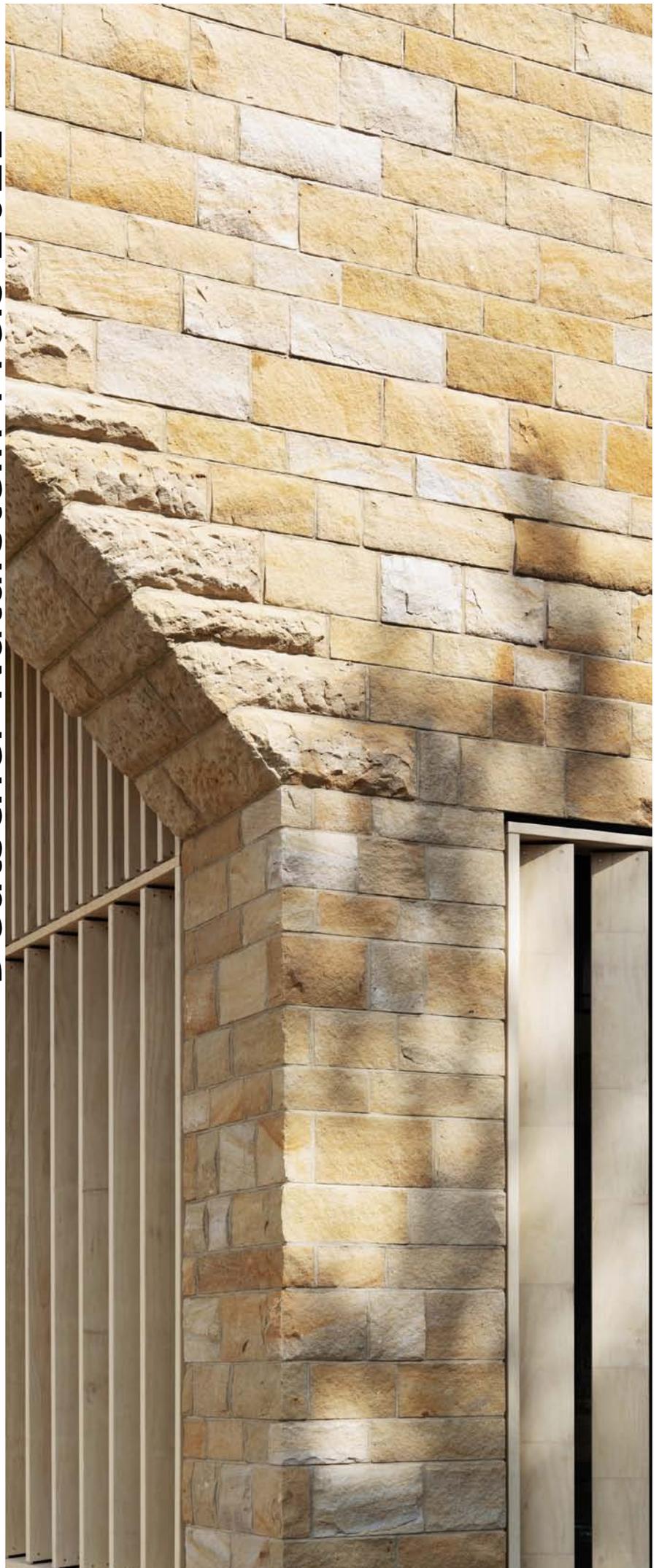
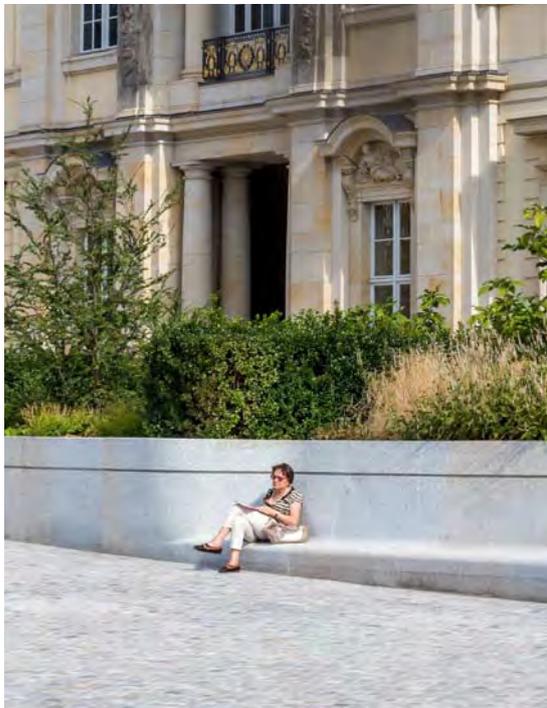


# Deutscher Naturstein-Preis 2022

Bauen mit Naturstein:  
dauerhaft, elegant, zeitgemäß





## Inhalt der Dokumentation

Alle von der Jury ausgewählten Arbeiten werden in dieser Dokumentation in Bild und Text vorgestellt. Die Reihenfolge innerhalb der einzelnen Kategorien stellt keine Wertung dar.

Ein Verzeichnis aller eingereichten Wettbewerbsarbeiten sowie der bei vorangegangenen Wettbewerben ausgezeichneten Arbeiten schließt sich an.

Der DNV behält sich vor, die Projektbeschreibungen der einreichenden Teilnehmer bei Bedarf zu kürzen und die geeigneten Abbildungen auszuwählen.

## Jury

### Architekten:

Susanne Wartzack, Architektin BDA  
(Präsidentin BDA, Berlin)  
Florian Hartmann (dreisterneplus  
Architektur + Stadtplanung, München)  
Thomas Albrecht (HILMER SATTLER  
ARCHITEKTEN Ahlers Albrecht, Berlin)  
Franz Reschke (Franz Reschke  
Landschaftsarchitektur, Berlin)  
Prof. Benedikt Schulz (Schulz und  
Schulz Architekten, Leipzig)

### Mitglieder DNV:

Hermann Graser  
(Präsident Deutscher Naturwerkstein-  
Verband (DNV), Würzburg)  
Karl Tratz  
(Vizepräsident DNV, Treuchtlingen-  
Dietfurt)  
Thomas Hippelein (DNV, Satteldorf)  
Heinrich-Georg Hofmann  
(DNV, Werbach-Gamburg)  
Albrecht Lauster (DNV, Stuttgart)

## Organisation

Reiner Krug, DNV, Würzburg  
Jana Kern, DNV, Würzburg

**D**er Deutsche Naturstein-Preis 2022 stellt Naturstein als einen nachhaltigen, zukunftsfähigen Baustoff in den Vordergrund, der hinsichtlich seiner Dauerhaftigkeit, der natürlichen Materialeigenschaften sowie der damit verbundenen materialgerechten Bearbeitungsmethoden im Zusammenspiel mit anderen Baustoffen vorbildlich ist. Ausgezeichnet werden herausragende Leistungen der Architektur und des Städtebaus, deren Qualität von den gestalterischen und konstruktiven Möglichkeiten des Baustoffs Naturstein geprägt sind, der durch die individuelle Behandlung von Details und Oberflächen wie kaum ein anderer Baustoff bei kleineren Projekten zu einem Raum bildenden Element und bei größeren Projekten zum stadträumlichen Element wird.

Prämiert werden die vorbildliche Gestaltung und umweltgerechte Konstruktion von **Projekten im In- und Ausland** unter maßgeblicher Verwendung von Naturstein aus europäischer Fertigung, ausgeführt von Naturwerkstein-Fachbetrieben.

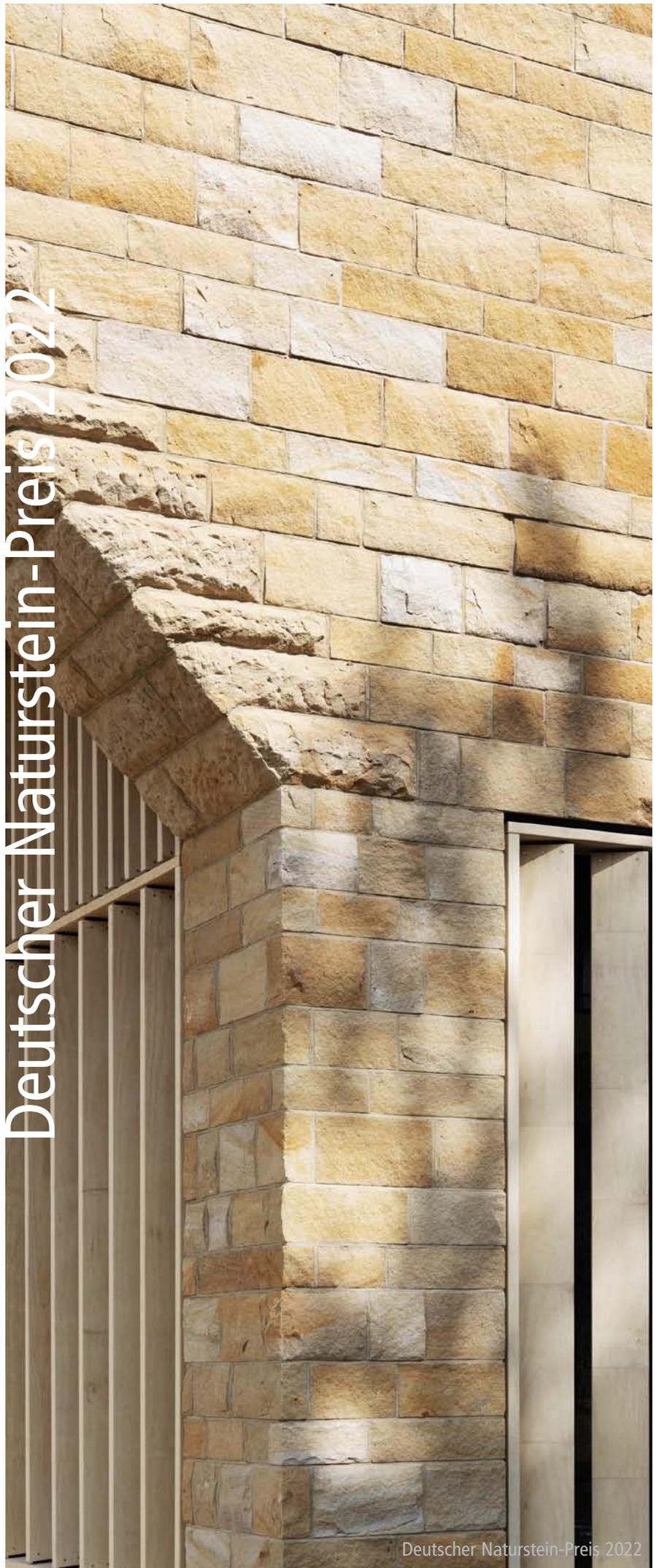
Beurteilungskriterien sind

- architektonische und städtebauliche Qualität
- material- und umweltgerechter Einsatz von Naturstein
- materialgerechte Details
- funktionale Aspekte und Nutzungsflexibilität
- Gestalten mit Naturstein mit seiner speziellen ästhetischen Wirkung und Anmutung
- nachhaltige, dauerhafte und alterungsfähige Bauweise
- materialgerechte Bearbeitungsmethoden
- innovative Ansätze

Die Würdigung findet in den nachstehenden Kategorien statt:

- A. Öffentliche Gebäude, Wohn- und Gewerbebauten** (Fassadengestaltung und Innenarbeiten)
- B. Einfamilienhäuser und Villen** (Fassadengestaltung und Innenarbeiten)
- C. Bauen im Bestand** (Steindetails, Sanierung und Rekonstruktion)
- D. Landschaftsarchitektur und Freiraumgestaltung** (Gärten, Parks und Plätze)
- E. Studentischer Nachwuchspreis** (Entwürfe von Studierenden für Gebäude unter maßgeblicher Verwendung von Naturstein)

Deutscher Naturstein-Preis 2022



## Bauen mit Naturstein Dauerhaft, elegant, zeitgemäß

Der Deutsche Naturstein-Preis wurde in diesem Jahr bereits zum 20. Mal ausgelobt und wir können mit Stolz feststellen, dass der Deutsche Naturstein-Preis unter den Architektur-Preisen in Deutschland einen beachtlichen Stellenwert genießt.

Mit dem Deutschen Naturstein-Preis 2022 werden nachhaltige Projekte aus Naturstein im Innen- und Außenbereich ausgezeichnet, die beispielhaft für eine hohe architektonische und städtebauliche Qualität, den materialgerechten Einsatz von Naturstein und eine funktionale Nutzungsflexibilität stehen.

Die Reduzierung der CO<sub>2</sub>-Emissionen und die Vermeidung der ungewollten Erderwärmung mit den schädlichen Auswirkungen auf unser Klima ist eines der wichtigsten Aufgaben unserer Generation geworden.

Um die Netto-Emissionen von Treibhausgasen bis 2050 auf Null zu reduzieren, ist eine Neuorientierung der deutschen Bauwirtschaft auf eine nachhaltige Bauweise erforderlich.

Naturstein kann als Baustoff einen wertvollen Beitrag zur Reduzierung der CO<sub>2</sub>-Emissionen im Bauwesen leisten. Während zur Herstellung von Baustoffen wie Glas, Beton oder Stahl viel Energie benötigt, ist Naturstein bereits in der Natur vorhanden und verfügt damit über eine hervorragende CO<sub>2</sub>-Bilanz – vor allem, wenn der natürliche Rohstoff aus regionalem Abbau stammt.

Ein weiteres wichtiges Kriterium zur Beurteilung der Nachhaltigkeit ist die Dauerhaftigkeit der Baustoffe. Naturwerkstein weist sehr hohe Nutzungsdauern auf und kann beim Rückbau von Gebäuden wieder als Baustoff verwendet werden. Nicht mehr direkt einsetzbarer Naturwerkstein kann als Schotter im Verkehrswegebau oder zur Rekultivierung von Steinbrüchen verwendet werden.

Die Nachhaltigkeitsstudien des DNV bele-

gen, dass Naturwerkstein den niedrigsten CO<sub>2</sub>-Fußabdruck im Vergleich zu anderen Baustoffen aufweist.

Mit der Auslobung des Deutschen Naturstein-Preises möchten wir nachhaltige Bauweisen mit geringen CO<sub>2</sub>-Emissionen fördern.

Der Deutschen Naturstein-Preis wurde wieder in unterschiedlichen Kategorien ausgelobt:

### **A Öffentliche Gebäude, Wohn- und Gewerbebauten**

### **B Einfamilienhäuser und Villen**

### **C Bauen im Bestand**

### **D Landschaftsarchitektur und Freiraumgestaltung**

Erstmals wurde eine neue **Kategorie E: Studentischer Nachwuchspreis** ausgelobt, in der ein Sonderpreis für Entwürfe von Studierenden für Gebäude unter maßgeblicher Verwendung von Naturwerkstein vergeben wurde.

Der Maßstab für die Bewertung der 62 eingereichten Projekte ist das qualitätsvolle Bauen mit Naturstein. Die nach wie vor hohe Beteiligung an der Auslobung des Deutschen Naturstein-Preises zeigt, dass der Naturstein nichts von seiner Faszination als Baustoff der zeitgemäßen Architektur verloren hat.

Ein wichtiges Kriterium für eine dauerhafte und schadensfreie Verwendung von Naturstein ist die für den Verwendungszweck geeigneten Naturstein auszuwählen und natürlich dessen fach- und sachgerechte Bearbeitung.

Bedanken darf ich mich bei der Jury, insbesondere den Architekten von den Architekturverbänden BDA, bdia und bdla für die freundliche Unterstützung des Wettbewerbs sowie allen Teilnehmern für Ihre Einreichungen zum Deutschen Naturstein-Preis 2022.

Mein Dank gilt ebenso der Messegesellschaft AFAG, die den Deutschen Naturstein-Preis im Rahmen der Fachmesse Stone+tec in großzügiger Weise fördert.



Hermann Graser  
Präsident DNV



**A**ls wir, der Bund Deutscher Architektinnen und Architekten BDA, 2019 in Halle an der Saale das Positionspapier „Das Haus der Erde“ zum klimaschonenden Planen und Bauen beschlossen haben, hat besonders eine Position für Furore gesorgt. Dort hieß es unter „Achtung des Bestandes“: „Bauen muss vermehrt ohne Neubau auskommen. Priorität kommt dem Erhalt und dem Weiterbauen des Bestehenden zu und nicht dessen leichtfertigem Abriss.“ Vor drei Jahren wurde dies von Vielen als utopische, unrealistische, ja geschäftsschädigende Position wahrgenommen. Ausgerechnet Architektinnen und Architekten fordern den Erhalt des Bestands, statt sich mit Neubauten zu verwirklichen? Es ist fast schwindelerregend, wie sich die Stimmung im Bauwesen seitdem gedreht hat. Heute ist es fast eine Binsenweisheit, dass Umbau und Umnutzung viele Vorteile gegenüber Abriss und Neubau haben – nicht nur durch den Erhalt der „grauen Energie“. Die „Achtung des Bestandes“ – so der Titel unserer aktuellen Wanderausstellung – ist gegenwärtig jedenfalls der Schwerpunkt unserer baukulturellen Arbeit.

Auch in der Jury des Deutschen Natursteinpreises 2022 haben wir intensiv über

das „Bauen im Bestand“ diskutiert. Insofern freue ich mich sehr, dass der Hauptpreis tatsächlich aus eben dieser Kategorie stammt: Bei der Bibliothek des Predigerseminars im Kloster Loccum haben pape+pape architekten dem gotischen Bestandsgebäude einen modernen Bau hinzugefügt und damit ein stimmiges Ensemble aus Alt und Neu geschaffen. Zusammengehalten wird es durch die Materialität beider Teile, einem Bucher Sandstein.

Auch der Preis in der Kategorie der öffentlichen Gebäude arbeitet mit dem Bestand: Das Nationalmuseum in Oslo von Kleihues und Schuwerk orientiert sich städtebaulich an seinen Nachbarn Rathaus und Festung.

In der Kategorie Einfamilienhäuser und Villen wurde ein Neubau gekürt, der aber – und wen wundert es in diesem Zusammenhang noch – eine zeitgenössische Neufassung eines historischen Vorbildes ist: Peter Haimerl hat den traditionellen Haustyp des Bayerischen Waldes modern interpretiert.

Und schließlich gelingt es bbz landschaftsarchitekten beim Umfeld des Humboldt-Forums in Berlin, ein umstrittenes Rekonstruktionsprojekt in ein dezidiert zeitgemäßes landschaftsarchitektonisches Proszenium einzubetten.

Die Förderung des Nachwuchses ist ein ganz besonderes Anliegen des BDA. Daher bin ich froh, dass hier erstmals auch ein studentischer Nachwuchspreis ausgelobt wurde. Er ging an das „Haus der Steine“ von Paul Stampa, der seinen Entwurf aus einer mittelalterlichen Burganlage herleitet.

Fünf ganz unterschiedliche Wege also, sich mit dem Überkommen auseinanderzusetzen. In ihrer Gesamtschau stehen sie für die weite Palette der Möglichkeiten des spezifischen Materials.

Der Bund Deutscher Architektinnen und Architekten BDA unterstützt diesen und andere materialbezogene Architekturpreise gerne auch weiterhin, weil wir uns für die Qualität des Planens und Bauens in Verantwortung für Gesellschaft und Umwelt einsetzen. Und da sind in Zeiten der Klimakrise nachhaltige und wiederverwendbare Baustoffe ein angemessenes Zeichen der Zeit.

Susanne Wartzack  
Präsidentin des BDA und  
Vorsitzende der Jury

## Auszeichnungen 2022

Deutscher Naturstein-Preis  
Preisträger € 5.000,-

Kategorie C  
Bauen im Bestand

Bibliothek des Predigerseminars  
im Kloster Loccum

pape+pape architekten, Kassel



### Besondere Anerkennung

Alter Wall 2-32, Hamburg  
gmp · Architekten von Gerkan, Marg  
und Partner, Hamburg

Bischöfliches Generalvikariat, Aachen  
kadawittfeldarchitektur, Aachen

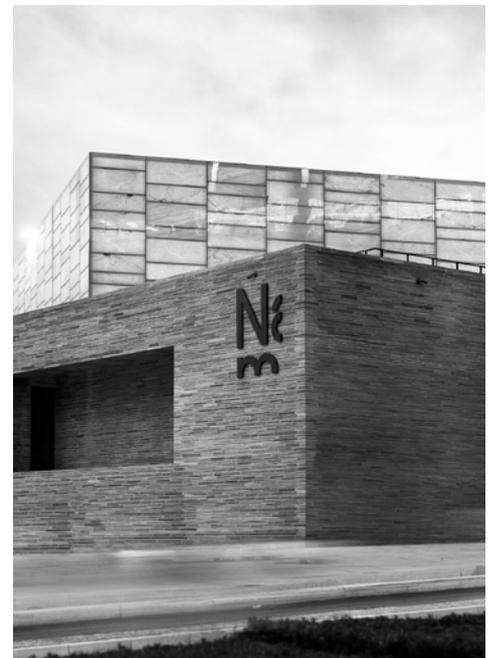
Designhotel EmiLu, Stuttgart  
blocher partners, Stuttgart

Preisträger € 2.500,-

Kategorie A  
Öffentliche Gebäude, Wohn-  
und Gewerbebauten

Nationalmuseum Oslo

Klaus Schuwerk / Kleihues + Schuwerk,  
Neapel, Italien



### Besondere Anerkennung

U-Bahnhof Museumsinsel  
Max Dudler, Berlin

Umbau- und Revitalisierung TEGEL QUARTIER, Berlin  
Max Dudler, Berlin

Erweiterung Bürogebäude  
Konrad-Adenauer-Stiftung, Berlin  
CRAMER NEUMANN | Architekten  
c/o CLAUD NEUMANN | Architekten, Berlin

Erweiterung Kunsthaus, Zürich  
David Chipperfield Architects, Berlin

Sudetendeutsches Museum, München  
pmp Architekten GmbH, München

NEO – Büro am Ku'damm, Berlin  
Nöfer Gesellschaft von Architekten mbH, Berlin

Geschäftshäuser Gloria am Kurfürstendamm, Berlin  
O&O Baukunst, Berlin

Der explodierende Raum . Haus Marteau, Lichtenberg  
Peter Haimerl, München

Preisträger € 2.500,-

Kategorie B  
Einfamilienhäuser und Villen

Waidlerhaus smart . Das Kusser Haus,  
Auerbach

Peter Haimerl, München



Besondere Anerkennung

Villa vN, Bielefeld  
Titus Bernhard Architekten BDA, Augsburg

Preisträger € 2.500,-

Kategorie D  
Landschaftsarchitektur und  
Freiraumgestaltung

Umfeld Humboldt Forum, Berlin  
bbz landschaftsarchitekten, Berlin



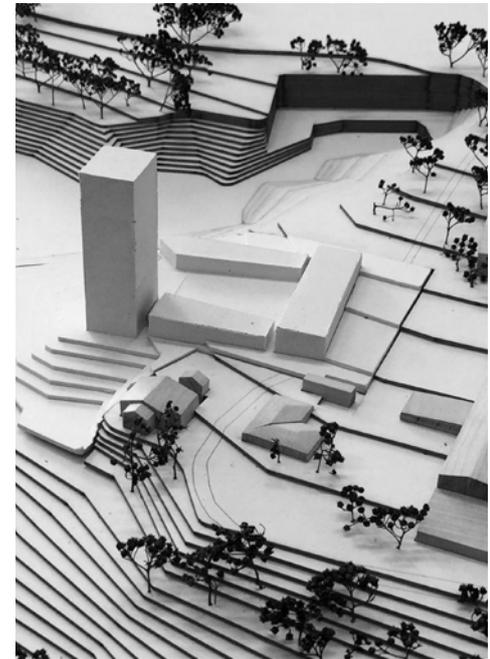
Besondere Anerkennung

Der Rote Naturstein-Teppich – Marktplatz  
Oerlikon  
Christopher T. Hunziker GmbH,  
Birmensdorf Zürich  
Neugestaltung des Marktplatzes in Hallstadt  
RSP Architektur + Stadtplanung GmbH,  
Bayreuth  
Revitalisierung einer denkmalgeschützten  
(barocken) Gartenanlage von 1920,  
Hamburg  
HAHN HERTLING VON HANTELMANN Land-  
schaftsarchitekten GmbH BDLA, Hamburg  
Uferpromenade Neckarlauer, Heidelberg  
GDLA I gornik denkmal landschaftsarchitektur  
PartGmbH, Heidelberg

Preisträger € 2.500,-

Kategorie E  
Studentischer Nachwuchspreis

Haus der Steine, Mörsheim  
Paul Stampa, Dresden



Deutscher  
Naturstein-  
Preis 2022

Kategorie C  
Preisträger



1

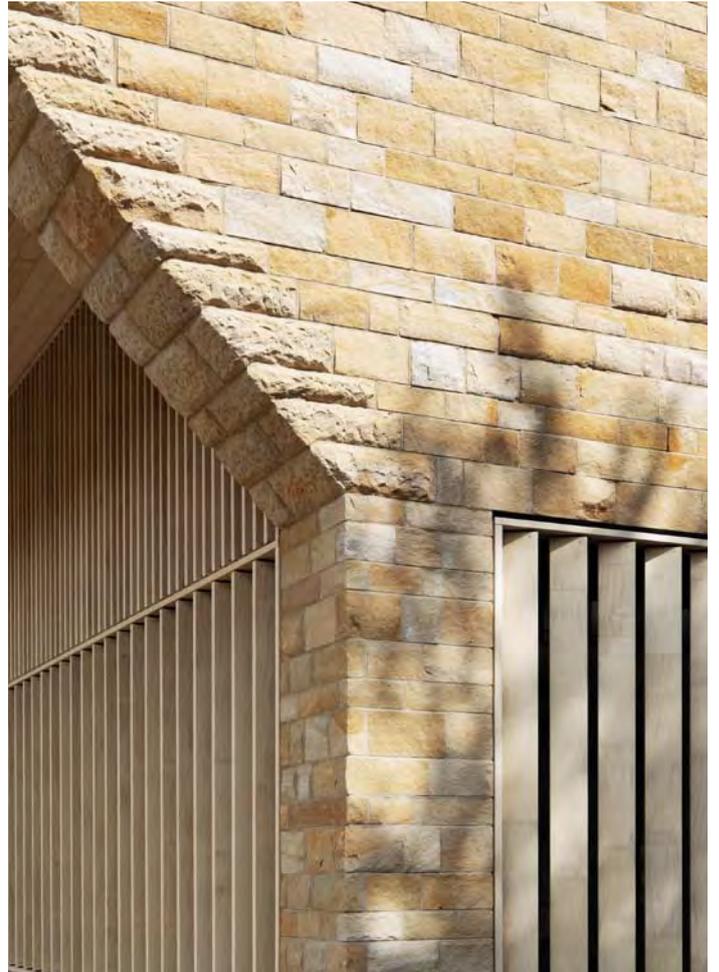
## Projektbeschreibung

Die Bauaufgabe beinhaltet die behutsame bauliche Ergänzung des bestehenden Zisterzienserklosters Loccum um eine neue moderne Klosterbibliothek.

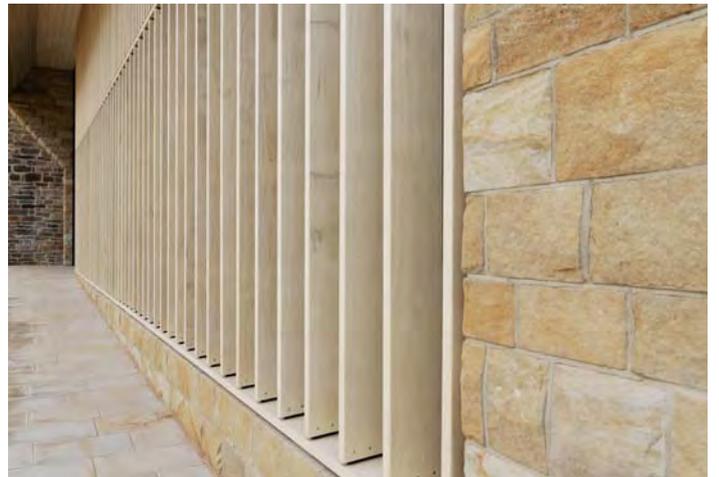
Durch den Abbruch des Bibliotheksbaus aus den 1990er-Jahren ergab sich die Möglichkeit, dem Kloster Loccum seine ursprüngliche Grundrissfigur zurückzugeben. Der Neubau greift die Strenge und Schlichtheit der Stiftskirche auf und führt diese in einer modernen Architektursprache fort, ohne sich historisierender Elemente zu bedienen. Eine raue Sandsteinfassade setzt die vorhandene Materialität des Klosters fort. Durch die sich abwech-

selnd wiederholenden Steinschichten und einheitliche Fugenbreiten interpretiert der Neubau das bestehende Fassadenbild jedoch geradliniger. Es kamen drei verschiedene Höhenformate zum Einsatz, die mit Steinlängen von 30 bis 50 cm kombiniert wurden. Die Natursteine haben eine Tiefe von 9 bis 12 cm.

Das Standardmauerwerk wurde konventionell gesägt. Für die Ortgänge am Giebel und die Fensterleibungen waren Sonderanfertigungen notwendig. Die maschinelle Vorfertigung war überdies zeit- und kostensparend. Die Steine wurden in 3-D gezeichnet und aufgrund ihrer Dreidimen-



2



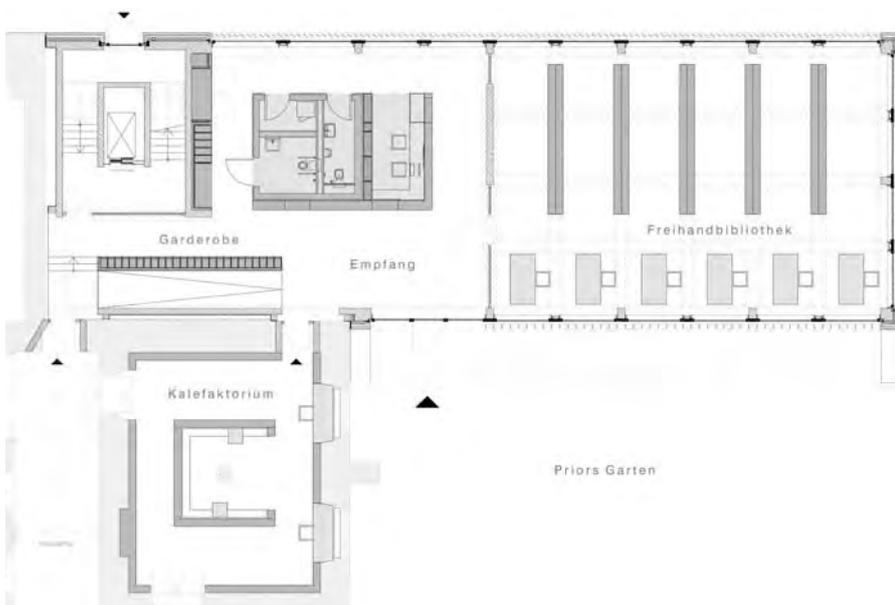
3

sionalität mit einer CNC-Fräse bearbeitet. Wegen der unterschiedlichen Art der Bearbeitung mussten diese Steine von Hand nachbehauen werden, um die raue Oberfläche zu erhalten. Sie haben eine erhabene Oberfläche, die zu der ornamentartigen Betonung der schrägen Giebelabschlüsse führt.

Die wenigen prägenden Fassadenöffnungen, der neue Haupteingang, der schmale Nebeneingang auf der Ostseite und die lange Öffnung im Südgiebel werden als klare geometrische Formen aus der Gebäudehülle ausgeschnitten. Auch im Innenraum der neuen Bibliothek wird



4



Naturstein thematisiert: Aus den Begrenzungswänden herausgeschnittene „Zeitfenster“ öffnen den Blick auf die historischen Bestandswände und lassen diese Teil des neuen Raumerlebnisses werden.

### Jurybewertung

Eine schöne, aber eigentlich ganz normale Bauaufgabe für uns Architekten: die Ergänzung eines eher strengen und schlicht gehaltenen Ensembles von hoher Ausdruckskraft.

Der bereits verwendete regionale Naturstein, ein Bucher Sandstein, wird weiterverwendet, gleichzeitig das bestehende Fassadenbild ganz leicht gegenüber dem Bestand verändert und dezent weiterentwickelt.

Dadurch gelingt es den Planern, eine der Materialität angemessene eigene Formsprache anzuwenden, die eben nicht



5

historisierend, sondern eher modern und zurückhaltend ist, trotzdem kraftvoll und selbstbewusst.

Sensibel werden verschiedene Steinformate variiert, die Gestaltung setzt sich zurückhaltend in den Holzfenstern fort. Sparsam verwendete Öffnungen – der Hauptzugang, der kleinere Nebeneingang und das schmale Südfenster – sind auf den zweiten Blick – erkennbar modern, stören aber keinesfalls die Gesamtwirkung.

Die Fassaden strömen Ruhe und Gelassenheit aus, das Wesen des Inhaltes, die Bibliothek zeigt sich zurückhaltend und klar im Außenraum.

Auch im Innenraum erscheint der Fassadenstein, auch hier dezent und klug eingesetzt –, als Abrundung der gelungenen Gestaltung des Äußeren.

Die überlegte und überaus sensible Verwendung dieses ureigensten Baustoffs der Menschheit verleiht dem jetzt ergänzten Ensemble eine Selbstverständlichkeit, eine Leichtigkeit und nicht zuletzt eine Eleganz, die ihresgleichen sucht. Ein Satz von Jean Jaurès – oft auch Gustav Mahler zugeschrieben – kann hier ohne Zögern zitiert werden: „Tradition ist nicht die Anbetung der Asche, sondern die Weitergabe des Feuers.“



6

**Kennziffer: 2022-00344C**

Bibliothek des Predigerseminars  
im Kloster Loccum

**Standort:**

Im Kloster 2  
31547 Rehburg-Loccum

**Art der Nutzung:**

Bibliotheksgebäude

**Bauherr/Eigentümer:**

Evangelisch-Lutherische Landeskirche  
Hannovers, Das Landeskirchenamt  
Rote Reihe 6  
30169 Hannover

**Architekturbüro:**

pape+pape architekten  
Kassel | Hannover | Berlin  
Querallee 36  
34119 Kassel

**Mitarbeiter:**

Britta Claasen  
Leopoldo Saavedra

**Naturstein:**

Bucher Sandstein

**Fotograf:**

Maja Wirkus, Kassel/Hamburg  
(1, 2, 4, 5, 6, 7)  
Phillip Nüthen, Bau und Denkmal,  
Bad Lippspringe (3)



7

## Kategorie A Preisträger



### Projektbeschreibung

Platon definierte Schönheit mit Beziehung. Nach ihm ist ein Objekt schön, sofern es mit uns in Beziehung steht, und es ist hässlich, wenn dem nicht so ist. In diesem Sinne sind Kunst und Architektur die ersten und wichtigsten Objekte, die die menschliche Welt generieren. Das Nationalmuseum für Kunst, Architektur und Design tritt auf zwei Ebenen mit der existierenden Struktur der Stadt in Relation. Einmal bildet das Museum mit den zwei historischen Gebäuden ein neues Eingangsforum, das sowohl das Museum mit Skulpturen einführt als auch als äußerer Bereich für das Café dient. Das

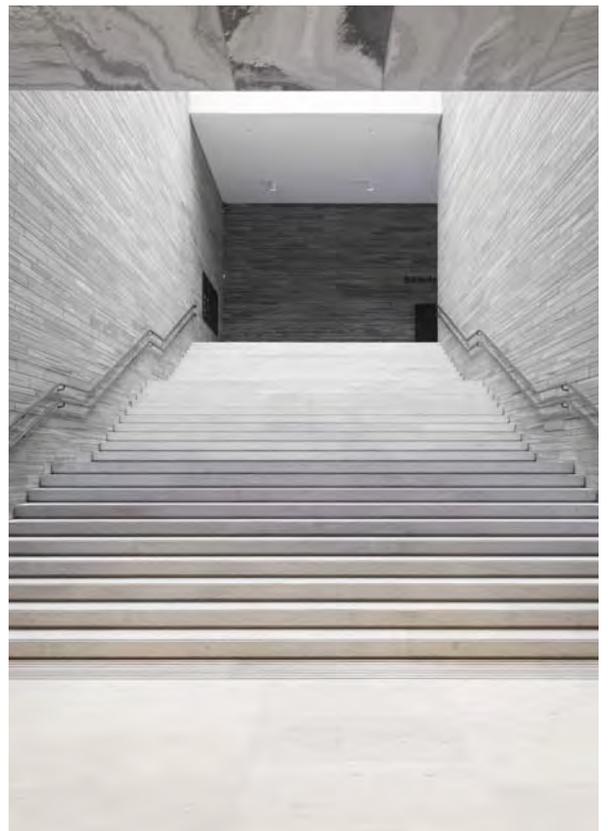
Museum besitzt hier einen ähnlichen Maßstab und eine Traufhöhe wie seine Nachbargebäude.

Die andere Ebene ist die etwas zurückgesetzte Alabasterhalle, die mit dem mächtigen Rathaus und der mittelalterlichen Festung eine monumentale Beziehung eingeht.

Von der Piazzetta betritt der Besucher das Museum über ein großzügiges Foyer. Dort bestehen direkte Verbindungen sowohl zu den Ausstellungen als auch zum Café, Bookshop, Auditorium und zur Kunstbibliothek. Breite Stufen führen in das erste Obergeschoss, wo in klassischen Galerien



2



3

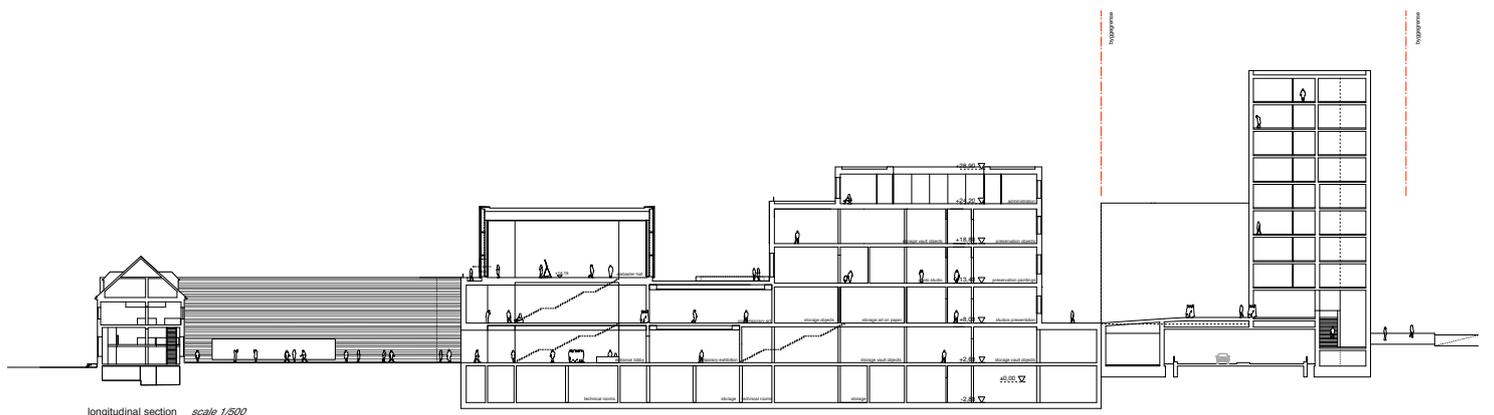
und Kabinetten vor allem Malerei ausgestellt wird. Verschiedene Skulpturenhöfe bilden den Bezug nach außen und zur Dachterrasse.

Auf der obersten Etage befindet sich die Alabasterhalle, die wie auf das Steingebäude der ersten beiden Etagen aufgesetzt erscheint. Mit ihrem magischen Licht ist die Halle kein gewöhnlicher Ausstellungsbereich, sondern ein herausfordernder Raum für Künstler und das Symbol des neuen Museums.

Die Fassade des Sockelgebäudes ist komplett mit einer massiven Vormauerschale und komplexen Details aus Oppe-



4



4



5

Quarzit aufgemauert. Die Solidität und eine gewisse Zeitlosigkeit sollen das Gebäude in Beziehung zu den Monumenten der Vergangenheit stellen. Das Foyer und die angrenzenden Bereiche sind ebenfalls mit Oppdal-Quarzit ausgekleidet. Das dunkle Eichenholz der Möbel, der ruhige Fußboden aus Crailsheimer Muschelkalk sowie die textilen Deckenelemente komplementieren die Materialwahl. Die Fassade der Alabsterhalle besteht aus 6 mm dickem transluzentem Marmor aus Estremoz, der in einem eigens entwickelten System von Glasscheiben getragen wird.

### Jurybewertung

Das norwegische Nationalmuseum für Kunst, Architektur und Design ist ein Museum der Superlative. Es ist 2003 als Zusammenschluss verschiedener Museen entstanden, so auch der Nationalgalerie, aus der 1994 das berühmte Werk „Der Schrei“ von Edvard Munch geraubt wurde. Nicht nur deshalb war ein Neubau nötig, dessen Architektenwettbewerb im Jahr 2010 von der Arbeitsgemeinschaft Kleihues + Schuwerk gewonnen wurde. Zwölf Jahre später steht ein beeindruckender Bau im Zentrum Oslos, der trotz

seiner Größe gut mit seinen bedeutenden Nachbarn Rathaus und Festung harmonisiert. Das liegt an der städtebaulichen Strategie, gemeinsam mit zwei historischen Bahnhofsgebäuden eine Piazza auszubilden, die in den Museumsbau hineinleitet. Es liegt aber auch am Material der Außenwände: Quer zum Lager geschnittener norwegischer Quarzitschiefer ist mit langen Steinen zu einem wilden Verband vermauert, was dem großen Volumen Ruhe und lagernde Wirkung verleiht. Die ungewöhnliche Verarbeitung des Steins gibt in der Nahaussicht eine Maserung preis, die Gerhard Richter nicht schöner hätte malen können.

Auf dem schieferverkleideten Volumen thront die Alabasterhalle für die Wechselausstellungen des Museums. In den Glasscheibenzwischenraum integrierter Marmor aus dem portugiesischen Estremoz macht fast surreal anmutende Bilder des Innenraums möglich. Aus Deutschland kommen nicht nur die Architekten des Nationalmuseums, sondern mit dem Crailsheimer Muschelkalk auch sein gut zum norwegischen Schiefer passender Fußboden. Äußeres und Inneres des Nationalmuseums werden viele Besucher anziehen – und Kunsträuber hoffentlich fernhalten.

**Kennziffer: 2022-00401A**  
Nationalmuseum Oslo

**Standort:**  
Oslo

**Art der Nutzung:**  
Museum

**Bauherr/Bauträger:**  
Königreich Norwegen  
Statsbygg, Biskop Gunnerus gate 6  
0155 Oslo

**Architekt/Planverfasser:**  
Klaus Schuwerk / Kleihues + Schuwerk  
Via della Solitaria 42  
80132 Neapel  
Italien

**Mitarbeiter:**  
Arnstein Sande, Johannes Kressner,  
Joana Morim, Benjamin Hummitzsch,  
Alexandros Perackis, Peter Osburg,  
Nils Nüchter, Alexander Waimer,  
Hans Bennetzen, Nicolas Winklmaier,  
Martin Reichenbach, Anna Zeuthen, Siri  
Meisal, Claudia Sasso, Paolo Casaburi

**Naturstein:**  
Oppdal Skifer (Fassade, Dach);  
Crailsheimer Muschelkalk (Fußböden,  
Treppen, Sitzbänke, Trinkfontäne);  
Estremoz (Fassade Alabsterhalle);  
Estremoz, Nero Marquina (Innenausbau)

**Fotograf:**  
Frode Larsen (1), Iwan Baan (2),  
Statsbygg / Hans Fredrik Asbjørnsen (3),  
Hans Fredrik Asbjørnsen (4), Bjorgli (5),  
Ken Oppran (6)



6

## Kategorie B Preisträger



### Projektbeschreibung

Waidlerhäuser charakterisierten bis in die 70er-Jahre des letzten Jahrhunderts die Hauslandschaft im Bayerischen Wald. Leider gibt es heute nur noch wenige von ihnen, denn die Ignoranz gegenüber ihrer handwerklichen Qualität und v.a. ihr fehlender Komfort führten dazu, dass nahezu alle zum Abriss freigegeben wurden. Einige haben in Museumsdörfern im Bayerischen Wald überlebt und nur noch wenige zeugen in der rauen Landschaft des Bayerischen Waldes von der vergangenen bäuerlichen Kultur und ihrer handwerklichen Tradition.

Das Haus Kusser ist der Neubau eines Waidlerhauses für moderne Bewohnerinnen und Bewohner. Es spielt mit den

Motiven des Haustyps und interpretiert und variiert die traditionellen Materialien Granit und Holz zeitgemäß.

Das Haus Kusser ist jetzt entstanden, es ist smart, seine Größe ist angemessen, es liegt am Rande eines Dorfes. Es ist aus Granit, Holz, Beton, Stahl und Glas.

Das Haus mit spitzem Dach ohne Überstand steht am Hang, es ist teilweise eingeschüttet. Der Bauherr baut Granit in der Region ab und bearbeitet ihn mit modernster Technik innovativ.

Der Architekt deutet die traditionellen Motive neu: die Gred, den Grand, die Flez, die steinernen Einbauten, das Holz.

Die Gred und der Grand werden zu Terrasse und Granitpool. Die traditionellen stei-



nernen kubischen Einbauten sind nicht nur Fundament und Sockel, sondern Räume im oberen Stockwerk und zwischen den Ebenen.

Das Haus betritt man durch einen Raum, der aus monolithischem Granit geschnitten wurde, die moderne Flez. Große Fenster belichten den Wohnraum.

Eine Energiezentrale, ein schwarzer, schräg stehender Kubus mit Solarzellen versorgt das Haus mit Wärme, Kühle, Frischluft, warmen Wasser.

Alexa dient dem Haus und seinen Bewohnerinnen und Bewohnern, steuert Wärme, Licht, Belüftung, Sonnenschutz und Sound digital, ein kleiner Roboter mäht die Wiese.

Das Haus Kusser schreibt die Geschichte des traditionellen, regionalen Haustyps mit modernen Mitteln fort.

Digital geplant und mit innovativsten Werkzeugen realisiert, deuten Bauherr und Architekt die traditionellen Bausteine spielerisch neu und schaffen zeitgemäße Räume mit modernster Technik für Bewohnerinnen und Bewohner von heute.





### Jurybewertung

Hat man im ersten Moment ein Unbehagen, ein Haus mit so viel Holz beim Deutschen Natursteinpreis zu prämiieren, so wandelt sich dies bei näherem Hinsehen schnell in Begeisterung. Im Kusser-Haus ist auf spektakuläre Weise heimischer Granit verbaut, nämlich in riesigen Einzelteilen. Der Architekt Peter Haimerl hat etwas daraus gemacht, dass seine Bauherren nicht nur eine Wertschätzung für Naturstein aufbringen, sondern mit dessen innovativer Verarbeitung sogar ihren Lebensunterhalt bestreiten.

Doch statt einfach nur eine Leistungsschau zu betreiben, was man aus dem Stein Tolles bauen kann, wird das Material einer höheren Ordnung unterworfen,



**Kennziffer: 2022-00404B**

Waidlerhaus smart .  
Das Kusser Haus

**Standort:**

Obersteinhausen 28  
94530 Auerbach  
Deutschland

**Art der Nutzung:**

Privathaus

**Bauherr/Bauträger:**

Georg Kusser  
Obersteinhausen 28  
94530 Auerbach

**Architekt/Planverfasser:**

Peter Haimerl  
Lothringer Straße 13  
81667 München

**Naturstein:**

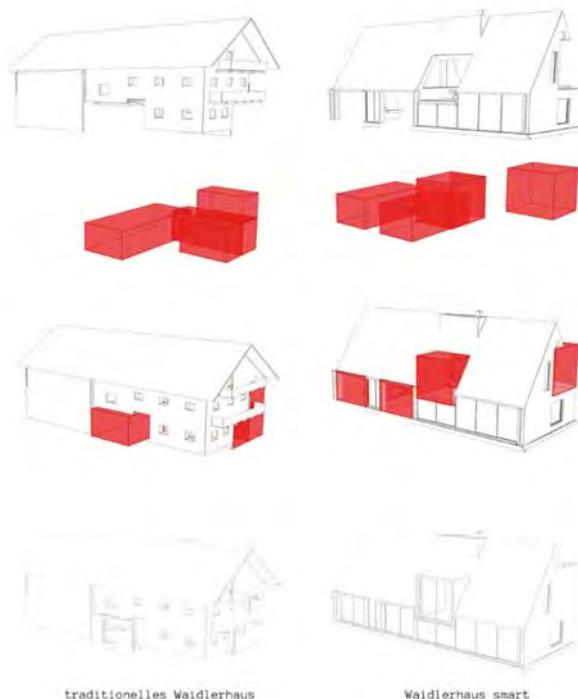
Tittlinger Feinkorn Granit

**Fotograf:**

Edward Beierle, München

indem das Projekt als Interpretation eines traditionellen Haustyps des Bayerischen Waldes begriffen wird, des Waidlerhauses. Dessen Einbettung in die leichte Hanglandschaft, die von Holz und Granit bestimmte Materialität und die typologische Ordnung mit Elementen wie „Gred“, „Flez“ und „Herrgottswinkel“ werden umgeformt zum eigenwilligen Wohnhaus einer Familie. Es entbehrt nicht eines gewissen Humors, wenn aus dem Transformationsprozess resultiert, dass die Autos auf der Hangseite ins Dachgeschoss fahren und der Wassertrog des historischen Vorbilds zum Pool mutiert. Dieser allerdings steht für den ver-

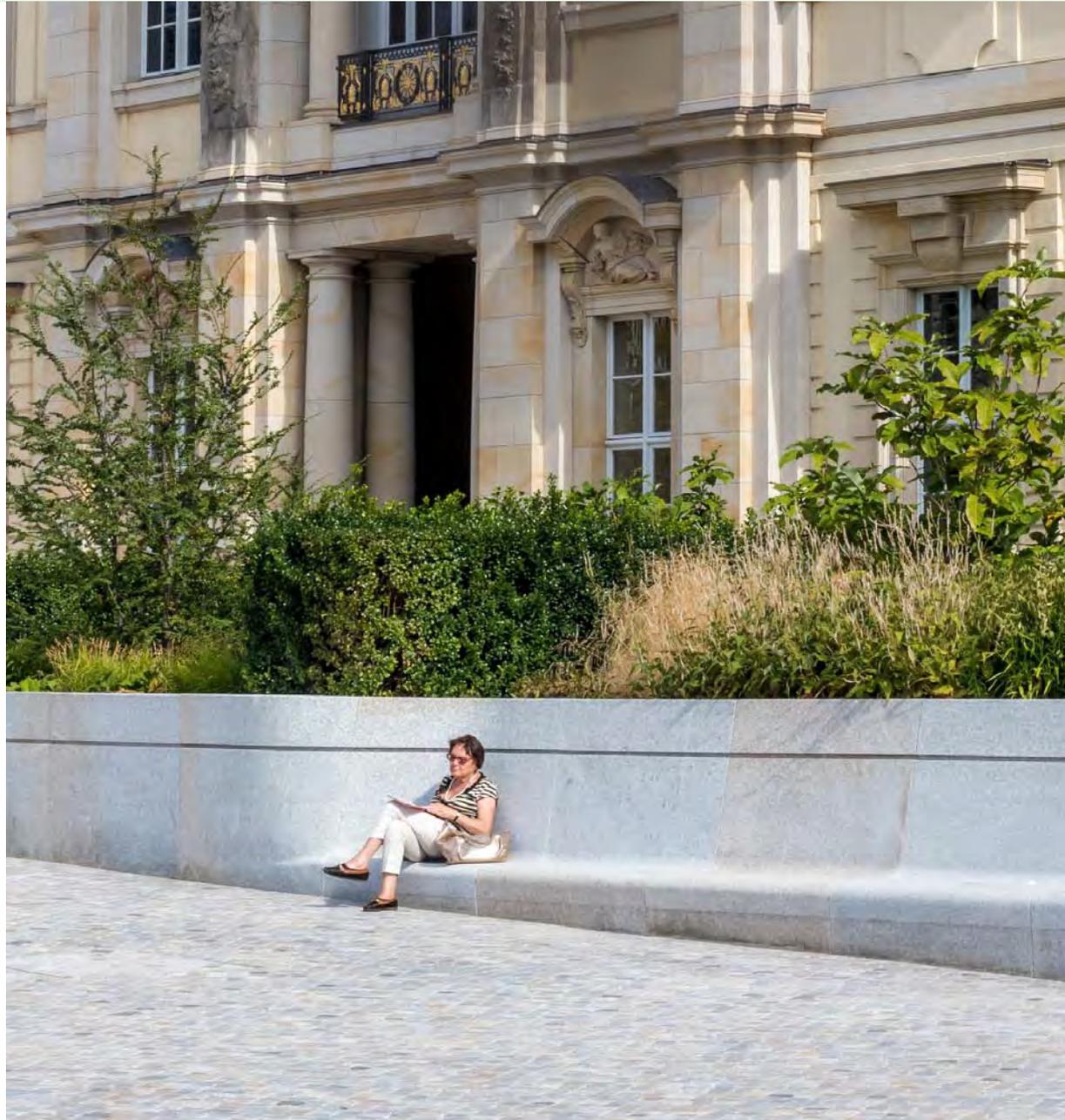
blüffenden Umgang mit dem Tittlinger Granit aus dem Hause Kusser, denn er ist nur aus ein paar Granitplatten zusammengesetzt. Sind die massiven Bauteile im Haus mit Sicherheit individuelle Einzelteile, so könnte man doch beim Pool vermuten, dass die Bauherren dem Architekten augenzwinkernd ein mögliches Serienprodukt untergeschoben haben könnten.



traditionelles Waidlerhaus

Waidlerhaus smart

## Kategorie D Preisträger



### Projektbeschreibung

Der Wiederaufbau des Stadtschlusses schließt eine zentrale Leerstelle der historischen Berliner Innenstadt. Mit dem Gebäudesolitär ändert sich das räumliche Gefüge in diesem Bereich der Stadt grundlegend.

Anstelle des großräumigen Schlossplatzes mit seinen unklaren Raumgrenzen entstehen an den Fassaden des Humboldt Forums vier deutlich gefasste Teilplätze mit unterschiedlichen Ausrichtungen und stadträumlichen Bezügen. Die Raumkonfiguration historischer Epochen werden aufgegriffen und zeitgemäß

interpretiert. Die räumlichen Beziehungen vernetzen den Schlossplatz als Stadtraum wieder deutlicher mit seiner Umgebung und werden heutigen Nutzungsanforderungen gerecht. Das Umfeld des Humboldt Forums wird als zusammenhängender und große Offenheit und Weite ausstrahlender Platzraum gesehen, dessen einheitliche Gestaltung seine Bedeutung im innerstädtischen Freiraumgefüge unterstreicht. Als einheitlicher Bodenbelag für die Platzflächen und Gehwege im gesamten Bereich um das Humboldt



2



3

Forum sind ca. 30.000 qm Naturstein verlegt. An mehreren Orten nehmen Baumhaine historische Raumkonfigurationen mit Bezug auf die nicht mehr vorhandene Bebauung an diesen Orten auf.

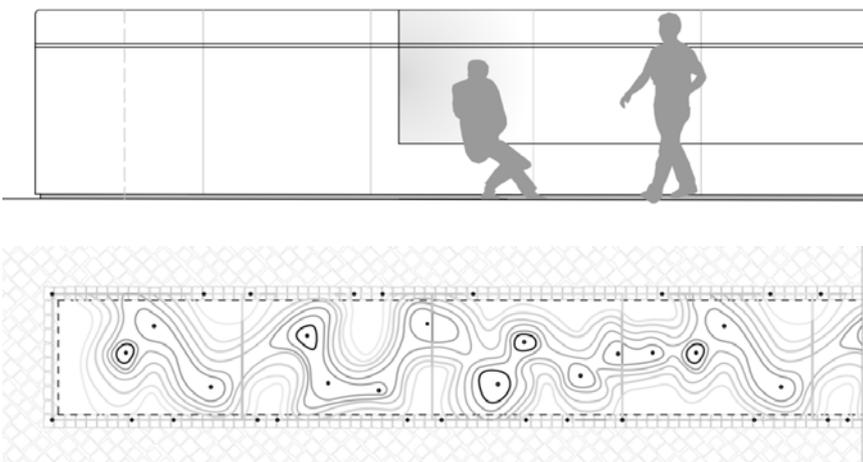
Die ehemaligen Schlossterrassen bilden ein räumlich vegetatives Verbindungselement zum Lustgarten. Mit breiten Granitmauern gefasst, bieten die Terrassen einen herausgehobenen grünen Aufenthaltsort. Dort entsteht ein neuartiges, stimmungsvolles Pflanzbild, das das Forschen Alexander von



4



5



Humboldts in Form von sich wiederholenden Vegetationstableaus erfahrbar werden lässt. Der südliche urbane Vorplatz wird durch große skulpturale Bankelemente mit vielfältigen Sitzmöglichkeiten gegliedert, er übernimmt aber auch verschiedene, für das Humboldt Forum erforderliche Funktionen (z. B. Feuerwehzufahrten oder Aufstellflächen) und berücksichtigt die verkehrlichen Anforderungen. Durch die Mischverkehrsflächen sowie die großzügigen Pflasterflächen um das Humboldt Forum wird die Vielzahl funktionaler Anforderungen in einer der Bedeutung des Ortes angemessenen Weise erfüllt.



**Kennziffer: 2022-00378D**

Umfeld Humboldt Forum, Berlin

**Standort:**

Schloßplatz, 10178 Berlin

**Art der Nutzung:**

Museumsumfeld,  
öffentlicher Stadtraum, Platz

**Bauherr/Bauträger:**

Senatsverwaltung von Berlin,  
vertreten durch die DSK,  
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung  
Bauen und Wohnen von Berlin,  
Fehrbelliner Platz 4, 10707 Berlin  
DSK Deutsche Stadt- und Grundstücks-  
entwicklungsgesellschaft mbH Berlin,  
Gertraudenstraße 20, 10178 Berlin

**Architekt/Planverfasser:**

bbz landschaftsarchitekten  
Heidestraße 50  
10557 Berlin

**Naturstein:**

Granit, Gneis, Diabas und Basalt  
Kleinsteinpflaster aus gebrauchtem  
Granit-Großsteinpflaster aus dem Berliner  
Raum, Schlesischer Granit,  
Epprechtsteiner Granit, Warthauer  
Sandstein

**Fotograf:**

Lichtschwärmer, Berlin (1, 2, 3, 4, 5)  
Schippel, Berlin (6)

## Jurybewertung

Das Umfeld des Humboldt Forums – einerseits nahegelegen zur Keimzelle der Stadtentwicklung und touristisches „Must-see“ im Kontext der Museumsinsel, andererseits aber auch ein Ort, an dem der Wind jenseits der Besucherströme durch die leeren Straßen pfeift und die DDR-Geschichte weitestgehend getilgt wurde. Die sehr komplexe Planungs- und Bauaufgabe wurde, basierend auf dem Wettbewerb von 2013, über nun fast zehn Jahre ausgearbeitet, diskutiert und letztendlich in beeindruckender Schlichtheit und Souveränität umgesetzt. Neben dem auch weiterhin bestimmenden Baukörper des Humboldt Forums, gelingt es im Umfeld, unaufgeregte Einfachheit mit überzeugenden Details zu kombinieren. Spielerische Changierungen im aufgearbeiteten bunten Granitpflaster, ein fein

modelliertes Relief in den steinernen Sitzbänken, weiche Muldungen als Sitznischen eingearbeitet in die schwergewichtig-monolithischen Einfassungsmauern. Alle Vertikalen sind in robustem Epprechtsteiner Granit gearbeitet, was sie über die kommenden Jahrzehnte auch bei intensiver urbaner Nutzung wertig altern lassen wird. Der Stadtraum im Umfeld des Humboldt Forums wird durch die feinsinnig entworfenen und umgesetzten Details weniger hart, weniger preußisch streng, als es der bloße Stadtgrundriss erwarten ließe. In der Jury wird die Zukunftsfähigkeit des ‚steinernen‘ Ortes durchaus kritisch diskutiert, gleichwohl wird die präzise und subtil spielerische Detailausarbeitung und nachhaltige Materialverwendung in höchstem Maße wertgeschätzt.

6



## Kategorie E Preisträger



### Projektbeschreibung

Das Haus der Steine soll die Steinindustrie der Region Solnhofen repräsentieren. Räumlich und thematisch ist es in vier Bereiche gegliedert: Museum, Werkstätten, Seminar und Café. Diese vier Gebäude gruppieren sich um einen öffentlichen Platz, der sich leicht abfallend zur Landschaft ins Tal hin öffnet. Die bestehenden Wege werden über den Platz gelenkt. Dadurch wird die Anlage Teil des vorgefundenen Wegenetzes und fügt diesem durch die Geschlossenheit des Platzes eine urbane Qualität hinzu.

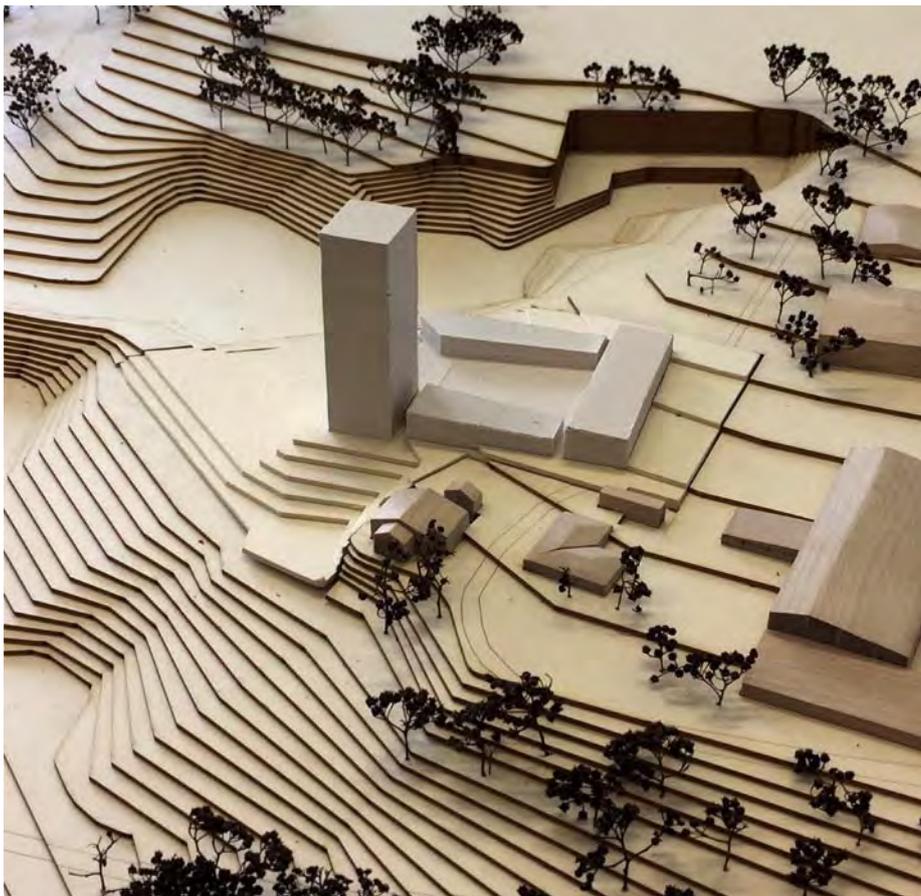
Aufgrund der topografischen Situation an einem Berghang oberhalb einer Siedlung soll das Museum in Analogie zur mittelalterlichen Burg als Turm errichtet werden. Damit wird eine fernwirksame

Landmarke geschaffen, die sich in die landschaftliche Logik einfügt.

Die räumlich komplexe Anlage wird durch den Einsatz von Jura-Kalkstein als hauptsächlich sichtbarem Material zu einem Ganzen gefügt.

Über die unterschiedliche Bearbeitung der Oberflächen mit traditionellen Techniken der Steinbearbeitung wird eine feine Differenzierung erzeugt. Die Unterschiede in den Konstruktionsweisen des Turmes und der Nebengebäude bleiben dennoch nachvollziehbar, vor allem an den Gebäudeöffnungen.

Der Museumsturm ist als klares Volumen ausgebildet, indem Fenster und Vorsprünge flach in der Fassade liegen. Er enthält in seinem Inneren über die gesamte Höhe einen komplexen Raum,



**Kennziffer:** 2022-00261A

Haus der Steine  
Mörsheim

**Standort:**

Mühlheimer Berg, 91804 Mörsheim

**Art der Nutzung:**

Museum, Seminar, Werkstätten, Café

**Entwurfsverfasser:**

Paul Stampa  
Manitiusstraße 10  
01067 Dresden

**Naturstein:**

Jura-Kalkstein

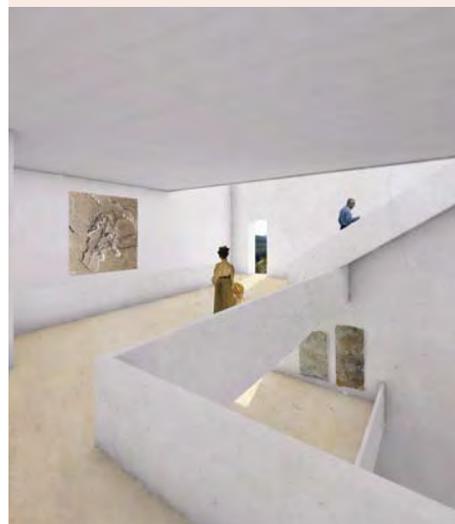
der von Ebenen und Treppen strukturiert ist. Im Hinaufgehen wird die Landschaft durch schmale Fenster an den Treppenden in präzise Bilder gerahmt.

Die Konstruktionsweise der Nebengebäude ist von einer starken Tektonik und vom Verständnis der Nachhaltigkeit als Dauerhaftigkeit geprägt. Auf Wänden aus tragendem massivem Natursteinmauerwerk liegen die Dächer aus wasserundurchlässigem Beton. Die Verwendung von Materialien, die mehrere Anforderungen erfüllen, reduziert die Komplexität der Schichten und Fügungen. Die Fensterrahmen aus Stahl entsprechen der Idee eines Bauwerks, das seine Alterung als Thema begreift. Der Kalkputz im Inneren fügt sich durch seine Verwandtschaft zum Kalkstein in die Materialpalette ein.

### Jurybewertung

Das Museum mit seiner weithin sichtbaren Landmarke, einem Ausstellungsturm, überzeugt die Jury in seiner räumlichen Gliederung der Baukörper ebenso wie in seiner Herleitung aus einer mittelalterlichen Burganlage. Unweit des Steinbruchs wird so ein Identität stiftender Ort mit hohem Wiedererkennungswert geschaffen, welcher der gestellten Entwurfsaufgabe entspricht.

Der ortsprägende Jura-Kalkstein wird mit großer Selbstverständlichkeit materialgerecht eingesetzt. Die Überlegungen zu konstruktiven Fügungen der Fassaden bis hin zu technischen Details zeigen eine intensive Auseinandersetzung mit dem gewählten Material.



## Kategorie A Besondere Anerkennung

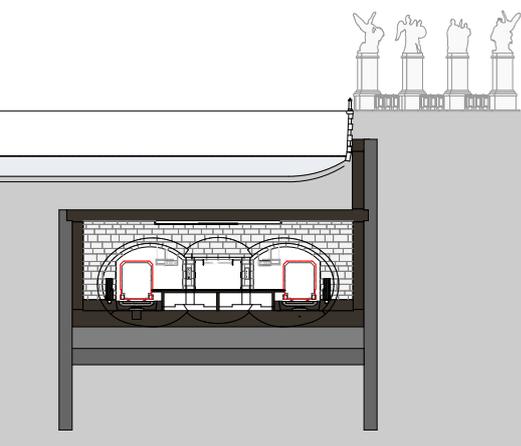


## Projektbeschreibung

Der von Max Dudler gestaltete U-Bahnhof Museumsinsel auf der Berliner U-Bahnlinie U5 eröffnet einen gänzlich neuen Ort im Herzen der Stadt und wird dort zur Vorhalle der bedeutendsten kulturellen Institutionen Berlins. Mit seinen 180 Metern Länge verläuft der unterirdische Bahnhof südlich der Schlossbrücke unter dem Spreekanal zwischen dessen östlichem Ufer und dem Kronprinzenpalais. Starke Präsenz im öffentlichen Raum haben die vier Zugänge, die am Deutschen Historischen Museum, am Humboldt Forum und am Kronprinzenpalais liegen. Die Eingangsbereiche sind in Form und Material (Granit Kösseine) zurückhaltend gestaltet und gliedern sich in den vorgefundenen Stadtraum mit seinen historischen Bauten ein. Das architektonische Thema der U-Bahn-

Station leitet Max Dudler vom Fehlen natürlichen Lichts unter der Erde ab, der ewigen Nacht. Die zwei Bahnsteigtunnel sind in Anlehnung an das historische Bühnenbild der Zauberflöte von K.F. Schinkel aus dem Jahr 1816 in einem leuchtenden Ultramarinblau gestaltet, das durch 6662 Lichtpunkte wie ein gewölbter Sternenhimmel strahlt. Die Atmosphäre lebt von der Wirkung dieser einfachen wie magischen Idee. Mit seiner Natursteinverkleidung aus Kösseine-Granit wird der Mittelbahnsteig für die Fahrgäste zur Säulenhalle. Die Gestaltung ist geprägt von den wenigen, ausgewählten Materialien und deren präziser Fügung und Ausleuchtung.

Um immer wiederkehrende Formate bzw. Schichthöhen und Steinbreiten zu ermöglichen, wurde jeder einzelne Stein im Vor-





**Kennziffer: 2022-00350A**  
U-Bahnhof Museumsinsel

**Standort:**  
Museumsinsel Berlin

**Art der Nutzung:**  
Öffentlicher U-Bahnhof

**Bauherr/Bauträger:**  
BVG Berliner Verkehrsbetriebe vertreten durch die Projektrealisierungs GmbH U5, Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)  
Holzmarktstraße 15 – 17  
10179 Berlin  
Ansprechpartner: Torsten Brenner

**Architekt/Planverfasser:**  
Max Dudler  
Oranienplatz 4  
10999 Berlin

**Mitarbeiter:**  
Projektleiter: Patrick Gründel  
Ehemalige Projektleiter: Dirk Bückler, Kathrin Schmitz, Christof Berkenhoff, Max Rein  
Mitarbeiter: Wiebke Ahues, Simon Burko, Elisabetta Chapuis, Annalea Klainguti, Isabelle Meißner, Ines Schenke, Timo Steinmann, Karin Weber-Mank

**Naturstein:**  
Kösseine-Granit, Granit „Nero Assoluto“, Granit „Bethel White“

**Fotograf:**  
Stefan Müller, Berlin

feld geplant. Die Böden aus Kösseine-Granit (40 mm, geschliffen C60, Aquapower) sind in römischem Verband verlegt, mit sich wiederholenden Formaten. Die Wände sind verkleidet mit Kösseine-Granit (40 mm, geschliffen C120) in wildem Verband mit sich wiederholenden Schichthöhen und Steinbreiten. Die Bahnsteigkante bekommt ihr schwarz-weißes Muster durch die Granite Nero Assoluto und Bethel White. Die Wände am Erdreich sind reversibel und zerstörungsfrei rückbaubar und ermöglichen so einfache Reparaturen. Der Naturstein ist mit 8 mm breiten, besandeten Fugen verbaut.

In dieser ausdrucksstarken Welt darf natürlich der Naturstein nicht fehlen: Ein dunkler graublauer Kösseine-Granit verwandelt den Mittelbahnsteig – am Boden und an den Wänden – in die schinkelsche Säulenhalle, kraftvoll, quasi der mozartische Generalbass bestehend aus Bratschen, Celli und Bässen. Eine gelungene, präzise und höchst anspruchsvolle Gestaltung, die jeden Fahrgast tief beeindruckt – wir gratulieren!

### Jurybewertung

Der Bahnhof ist spektakulär, da er – für jedermann sichtbar – den dunkelblauen Himmel des Bühnenbildes der berühmten Inszenierung von Karl Friedrich von Schinkel als gerundete Deckenfläche übernimmt, mit tausenden Lichtpunkten, die die Sterne darstellen; dies ist ganz klar ein Hinweis auf die Gebäude des großen Architekten in der unmittelbaren Umgebung des Bahnhofes, auch auf das Opernhaus, in dem 1816 diese Inszenierung stattfand.



## Kategorie A Besondere Anerkennung

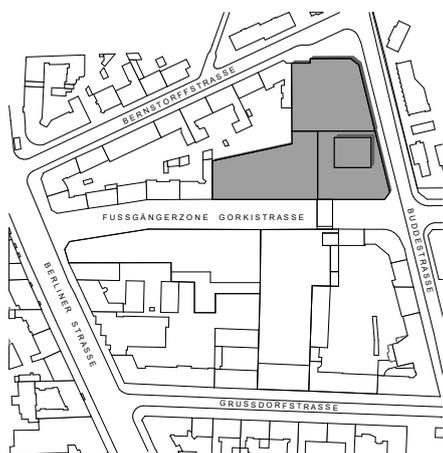


### Projektbeschreibung

Das Projekt ist Teil der grundlegenden Umgestaltung der Gorkistraße in Berlin. In der erfolgreichen Revitalisierung als urbane Einkaufsstraße liegt seine Herausforderung. Zugleich stellt das Upgrade eines Gebäudes aus den 1970er-Jahren eine prototypische Architekturaufgabe gerade im Hinblick auf das Thema Nachhaltigkeit dar. Der nördliche Abschnitt ist als Ensemble individueller Adressen gestaltet: eine lebendige, vielfältige Architektur, mit faszinierenden Details tags wie nachts, die zugleich auf einem gemeinsamen gestalterischen Gedanken beruht. Eine hochwertige und dauerhafte Architektur, an der sich Erinnerungen festmachen können.

Das neue Warenhaus erinnert an die legendäre Fassade des Karstadt-Hauses am Hermannplatz. Die vollständig neu

gestaltete Fassade wurde größtenteils an die vorhandene Bausubstanz angebaut. Das tiefe, lebendige Fassadenrelief und die zwei neuen Hochpunkte binden die Aufmerksamkeit der Passanten. Der starke Material- und Farbkontrast der Fassade (heller Kalkstein, grüner Granit, grauer Muschelkalk) rhythmisiert das Ensemble optisch in kleinere, an die historische Parzellierung angelehnte Abschnitte. Die Fassade lebt von der spannungsvollen Wiederholung des gleichen Motives in immer neuer, überraschender Durchführung. Die Trauflinie hebt und senkt sich, um Anschluss an die Nachbarn zu erhalten. Die vor Ort vereinten Nutzungen (Einkauf, Büros, Parkgarage) sind durch eine Modulierung des Fassadenmotivs ablesbar. Zur Gorkistraße öffnet sich der Sockel durch zahlreiche Zugänge. So entsteht





**Kennziffer: 2022-00351A**

Umbau- und Revitalisierung TEGEL QUARTIER (Bauteil Nord)

**Standort:**

Gorkistr. 2/10 12/20 11/21,  
Buddestr. 21/27  
13507 Berlin-Reinickendorf

**Art der Nutzung:**

Einkaufszentrum, Bürohaus  
und Parkhaus

**Bauherr/Bauträger:**

Tegel Quartier GmbH  
Leipziger Platz 16  
10117 Berlin

**Architekt/Planverfasser:**

Max Dudler  
Oranienplatz 4  
10999 Berlin

**Mitarbeiter:**

Projektleitung: Alexander Bonte, Andreea Porosnicu (stellvertr. PL)  
Mitarbeit: David Pfister, Miriam Barona, Liliya Lukynchuk

**Naturstein:**

Grüner Granit: „Cape Green“;  
Oberfläche Aquapower  
Heller Kalkstein: „St. Louis“;  
Oberfläche geschliffen  
Grauer Muschelkalk: „Moser“

**Fotograf:**

Stefan Müller, Berlin

eine attraktive, belebte Einkaufsadresse mit vielfältigen attraktiven Angeboten. Ein echtes neues Stück Stadt.

Die bis zu 45 cm tiefe Staffelung der kaskadierenden Gestaltung der Natursteinfassade wurde mit zahlreichen Massivteilen ausgeführt und ist in dieser Form und Qualität wohl einmalig. Vertikal wurden jeweils drei Steine durch Pressfugen verbunden, sodass eine sehr homogene Erscheinung erzielt werden konnte. Eine weitere Besonderheit ist die Ausführung der festverglasten Schaufenster: Ein demontierbarer Rahmen aus Naturstein verdeckt die dahinterliegende Pfosten-Riegel-Konstruktion, sodass einzig die Materialien Glas und Stein sichtbar sind.

**Jurybewertung**

Im Zentrum von Berlin-Tegel wurde entlang einer neuen urbanen Einkaufsstraße ein Gebäudekomplex mit Einzelhandels- und Büronutzungen realisiert. Dabei konnte weitgehend die Bestandsstruktur erhalten und ergänzt werden und somit die so oft geforderte Revitalisierung im

Sinne der Nachhaltigkeit als Basis genutzt werden.

Ergänzt wird diese Basis schlüssig mit einer neuen Fassade aus Naturstein, die in gelungenen städtebaulichen Proportionen, angelehnt an die historischen Parzellen, neu entworfen wurde. Dabei kommt sowohl eine ausdrucksstarke Plastizität und Tiefenstaffelung als auch eine differenzierte und kontrastreiche Materialwahl des Natursteines zur Anwendung. In der Detailkonstruktion stellen die mit Pressfugen vorgefertigten, geometrisch komplexen Natursteinelemente, verbunden mit der Reduktion auf wenige sichtbare Materialien, die hohe Planungsleistung und Handwerkskunst heraus. Unterschiedliche Eingangssituationen integrieren sich abwechslungsreich in das ausgewogene Fassadenspiel aus Rhythmus und Wechsel.

Insgesamt wird dem Gebäude eine hochwertige neue Fassadenbekleidung mitgegeben und somit die Anlagen, um die Bestandsstruktur und die neuen Nutzungen in einen erfolgreichen neuen Lebenszyklus weiterzuführen.



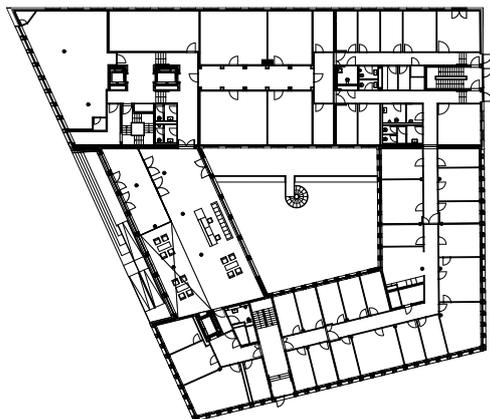
## Kategorie A Besondere Anerkennung



### Projektbeschreibung

Die Erweiterung der Konrad-Adenauer-Stiftung schließt an der nordwestlichen Ecke des Köbis-Dreiecks direkt an das Bestandsgebäude an, sodass es wie selbstverständlich zu einer Verschmelzung von Alt und Neu kommt und die beiden Baukörper nicht mehr als solche ablesbar sind, was sich aus der Fragestellung der Bauaufgabe begründet. Funktional und inhaltlich bedeutet die Erweiterung keine programmatische Veränderung, sondern vor allem eine Erweiterung des Platzangebotes für eine größere Zahl von Mitarbeitern. Deshalb soll durch den Neubau keine Hierarchisierung in der Struktur entstehen, sondern ein innerer und äußerer Zusammenhalt, in dem alle Gebäudeflügel gleichwertige Bestandteile des Ganzen werden. Der neue, zweigeschossige Haupteingang liegt an der Klingelhöferstraße im Erweiterungsbau und betont den neuen Eingang in der Mitte des

Gebäudes. Über eine großzügige Treppen-Rampenanlage gelangt man in das Foyer, das mit dem zweigeschossigen Luftraum Transparenz und Offenheit erzeugt. Räumlich und visuell werden der straßen-seitig belebte Eingangsbereich und der Innenhof so miteinander verknüpft. Der Innenhof ist abgesenkt auf das Niveau des Untergeschosses und bildet himmelsoffen einen Außenraum, der eine Aufenthaltsqualität für die angelagerten Büroräume erzeugt und gleichzeitig einen Ort für Veranstaltungen und Pausen bietet. Seine Fassaden werden als zusammenhängende Struktur ausgebildet, die umlaufend den neuen Gesamtcharakter von der Außenseite in das Innere des Gebäudes transportiert. Die vier Obergeschosse sind als Zweibundanlage konzipiert und dienen der Büronutzung. Aus den Büroräumen blickt man in den Tiergarten und den im Zentrum des Köbis-Dreiecks gelegenen





**Kennziffer:** 2022-00369A

Erweiterung Bürogebäude  
Konrad-Adenauer-Stiftung  
Berlin

**Standort:**

Berlin

**Art der Nutzung:**

Bürogebäude

**Bauherr/Bauträger:**

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.,  
Frau Cathrin Ullmann  
Klingelhöferstraße 23  
10785 Berlin

**Architekt/Planverfasser:**

CRAMER NEUMANN | Architekten  
c/o CLAUD NEUMANN | Architekten  
Kurfürstendamm 170  
10707 Berlin

**Naturstein:**

Fassade: Römischer Travertin, geschliffen C60, gegen das Lager geschliffen  
Bodenbeläge (Haupteingang, Innenhof UG, Terrasse EG und Loggien, 1.– 4.OG):  
Waldstein Granit gelb, Oberseite fein gestockt

**Fotograf:**

Studio Bowie  
Bögel & Wiedemann GbR, Berlin

Pocket Park. Die Fassade der Erweiterung wurde, wie bereits der Bestand, als hinterlüftete Natursteinverkleidung in Römischen Travertin (geschliffen C60) ausgeführt. Blindfugen im Bereich der Pfeiler wurden ebenso wie die Fassadenfugen elastisch verfugt und besandet. Der Anschnitt des Travertins gegen das Lager verleiht dem Stein eine gewisse Textur und Lebhaftigkeit. Die Bodenbeläge sind mit Waldstein-Granit gelb ausgeführt. Insgesamt wurden 1976 qm Travertin und 410 qm Granit verbaut.

### Jurybewertung

Sehr selbstverständlich und mit dem Augenmerk auf eine qualifizierte Weiterentwicklung des Bestands wird der Sitz der Konrad-Adenauer-Stiftung ergänzt. Das Weiterbauen wird hier wörtlich

genommen. Sowohl Gebäudehöhe, Fassadengliederung als auch Material werden entsprechend des bestehenden Gebäudes gewählt. Der neue Gebäudeteil vergrößert das Angebot an Büroflächen, gleichzeitig entstehen ein großzügiges Foyer und ein zentraler Hof, welcher Platz für Pausen und Veranstaltungen im Freien bietet.

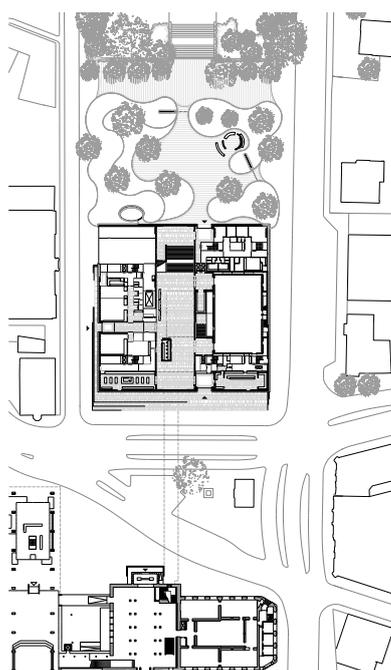
Die streng gegliederte Lochfassade überzeugt die Jury durch ihre dreidimensionale Ausarbeitung und den materialgerechten Einsatz des Travertins. Die gut ablesbaren Lagerschichten des Gesteins beleben und akzentuieren das Fassadenbild. Die gewählten Gestaltungselemente und der zweigeschossige Eingang geben dem Gebäude eine eindeutige Adresse und fügen sich gleichzeitig wohltuend dezent ins Straßenbild ein.



## Kategorie A Besondere Anerkennung



### Projektbeschreibung



Der von David Chipperfield Architects Berlin konzipierte Erweiterungsbau ergänzt das bestehende Kunsthaus Zürich, zwischen Großmünster und Universität gelegen, um ein weiteres, frei stehendes Museumsgebäude. Mit nunmehr vier Gebäuden aus unterschiedlichen Epochen dem Moser-Bau 1910, dem Pfister-Bau 1958, dem Müller-Bau 1976 und nun dem Chipperfield-Bau 2020 wandelt sich das Kunsthaus Zürich zum größten Kunstmuseum der Schweiz. Der Erweiterungsbau beherbergt die Sammlungen der Klassischen Moderne, die Sammlung Bührle, Wechelausstellungen sowie Kunst ab 1960.

Basierend auf dem 2007 veröffentlichten Masterplan Central Campus, bilden die Museumsbauten gemeinsam mit dem an der Ostseite des Heimplatzes gelegenen Schauspielhaus ein Tor der Künste als stadträumlichen Auftakt der Hochschul-

Meile. In Richtung Norden reihen sich von hier aus die großen Solitärbauten der Universitäten Zürichs wie an einer Perlenkette auf. Für den Erweiterungsbau sah das städtebauliche Konzept daher ein klares Volumen an der nördlichen Heimplatz-Kante vor. Die Gebäudeform orientiert sich an der nördlich des Grundstücks gelegenen, 1842 erbauten alten Kantonsschule, die in ihrer architektonischen Klarheit den stadträumlichen Rahmen definiert. Durch die städtebauliche Setzung entstehen zwei neue Stadträume – im Süden der Stadtplatz als ein zu vier Seiten baulich gefasster Raum und im Norden der Garten der Kunst als offener und durchlässiger Naturraum. Eine weitläufige, die gesamte Gebäudetiefe durchmessende Eingangshalle verbindet die beiden neuen Stadträume miteinander. Gleichzeitig fungiert sie in ihrer niederschweligen, freien Zugänglichkeit als öffentliches Bindeglied



zwischen Institution und Stadt. Eine unter dem Platz verlaufende Besucherpassage verbindet das neue Gebäude mit dem bestehenden Kunsthaus und bewirkt über diese Verknüpfung die institutionelle Einheit.

### Jurybewertung

Die Architekten des Kunsthauses Zürich beschreiben ihr konzeptionelles Vorgehen als „unaufgeregtes Weiterbauen“. Gleichwohl steigt der Puls des Betrachtenden, wenn der Blick auf den großen Erweiterungsbau fällt. Das liegt nicht nur an der einfachen Form und der präzisen Setzung des Gebäudes, sondern vielmehr an den in Gliederung und Detaillierung raffinierten Fassaden.

Horizontale Gesimsbänder zeichnen in wechselnden Abständen die Geschosse des

Inneren ab und bilden zusammen mit eng stehenden Lisenen eine elegante Struktur, in die Fenster und Zugänge eingelassen sind. Das Relief der Fassadengliederung gibt dem Bau durch das sanfte Schattenspiel einen angenehmen Maßstab. Bemerkenswert ist dabei der subtile Unterschied zwischen den Schatten der kantigen Gesimsbänder und der halbkreisförmig abgerundeten Lisenen. Das Prinzip der feinen Unterschiede setzt sich im Zusammenspiel der Materialien fort. Während opake Flächen und Lisenen aus Jura-Kalkstein bestehen, sind die Gesimsbänder und die frei stehenden Lisenen vor den Fensteröffnungen aus farblich angeglichenem Beton gefertigt. Auch im Inneren lässt das „unaufgeregte Weiterbauen“ das Herz höher schlagen: Der Boden aus Krastaler Marmor, der bereits im Altbau verlegt wurde, harmonisiert auf wunderbare Weise mit dem Sichtbeton der Decken und Wände.

**Kennziffer:** 2022-00377A

Erweiterung Kunsthaus  
Zürich

**Standort:**

Zürich, Schweiz

**Art der Nutzung:**

Museum

**Bauherr/Bauträger:**

Bauherrschaft: Einfache Gesellschaft  
Kunsthaus-Erweiterung (EGKE)  
Eigentümer: Stiftung Kunsthaus Zürich  
Nutzende: Züricher Kunsthausgesellschaft  
Bauherrenvertretung:  
Amt für Hochbauten  
Lindenhofstrasse 21, Amtshaus III  
CH-8001 Zürich

**Architekt/Planverfasser:**

David Chipperfield Architects  
Jochimstraße 11  
10911 Berlin

**Projektleitung:**

Hans Krause (Wettbewerb),  
Barbara Koller (Lph 1 – 5), Jan Parth  
(Lph 5 Künstlerische Oberleitung),  
Markus Bauer (stellv. Projektleiter,  
2009 – 2014), Robert Westphal  
(stellv. Projektleiter, 2015 – 2020)

**Naturstein:**

Naturstein Fassade: Jurakalkstein aus  
Liesberg Naturstein  
Bodenbelag: Krastaler Marmor  
Bartresen in der Bar: Krastaler Marmor

**Fotograf:**

Noshe, Berlin



## Kategorie A Besondere Anerkennung



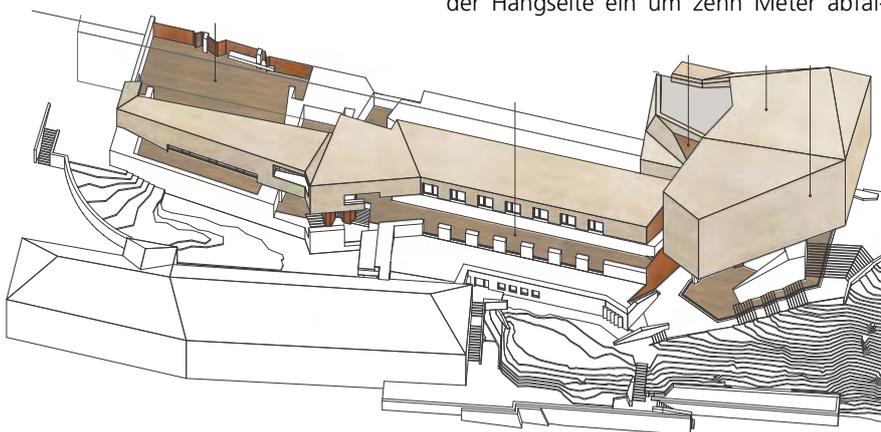
1

### Projektbeschreibung

Nichts Geringeres und nichts Größeres als das Erlebnis namens Heimat begrüßt die Leuchtschrift am Eingang den Besucher. Die Architektur versucht, der Suche nach der Heimat eine Hülle zu geben, das Museum als Ort der Identität an einem heterogenen Standort zu definieren: Der Neubau nutzt dazu ein sehr kleines Baufenster – auf der gegenüberliegenden Straßenseite eine Tankstelle und ein Hotelkomplex, auf der Hangseite ein um zehn Meter abfal-

lender Steilhang. Der Baukörper will sich hier einerseits in die bestehende Blockstruktur einordnen, seine Bedeutung als Museum aber nicht leugnen. Das Gebäude nimmt dazu zwar Trauf- und Firsthöhen der anschließenden Häuserzeile auf, bildet aber nach Süden einen markanten Kopfbau aus, folgt dann dem Geländeverlauf hangabwärts, um sich schließlich über einen fünfgeschossigen Einschnitt auf der Westseite zu öffnen.

Um die monolithische Wirkung des Museums zu unterstreichen, ist der Baukörper fugenlos mit Naturstein verkleidet. Verwendet wurde Dietfurter Kalkstein aus dem Altmühltal, dessen Farbwirkung im Farbspektrum der Nachbargebäude bleibt und die beabsichtigte Einfügung in das Ensemble unterstreicht. Die Natursteinfassade hebt sich aber dennoch in ihrer Detailsprache von den benachbarten Putzfassaden ab und entspricht der Bedeutung des Gebäudes. Die Steinober-





2

fläche ist rau und als gebrochene Linienstruktur leicht unregelmäßig bearbeitet. Die Platten wurden dazu in engen Abständen maschinell mit geringer Tiefe horizontal eingesägt und dann per Hand nachgebrochen. Die sogenannte Splitline-Struktur ähnelt von Nahem einer horizontal gerichteten Kratzputzstruktur, mit etwas Abstand aber einem fugenlosen, in sich stark lebendigen monolithischen Block. Die dreidimensional entwickelte Hüllform bezieht auch die Dachflächen als fünfte Fassade des Gebäudes mit ein. Sämtliche Eck- und Übergangsteine wurden als fugenlose Formstücke mit zum Teil komplexen Geometrien jeweils aus einem Stück gefertigt und vor Ort passgenau eingefügt. Die Dachflächen wurden mit geschliffener Oberfläche eingebaut; der Wechsel zu den rau bearbeiteten Wandflächen erfolgt exakt entlang der Trauflinie und unterstreicht die skulpturale Wirkung der Körper.

### Jurybewertung

Auf der Suche nach einem identitätsstiftenden und einprägsamen Ort wird auf einem topographisch sehr bewegten Grundstück eine ganz besondere Antwort auf die gestellte Entwurfsaufgabe entwickelt. So nimmt das Gebäude durch seine Höhenentwicklung und Farbigkeit Bezug auf die angrenzende Häuserzeile, entwickelt aber gleichzeitig zum Straßenraum und als Kopfbau ein großes monolithisch wirkendes Volumen aus. Dieses markiert zeichenhaft den Eingang des Museums und bildet gleichzeitig eine unverwechselbare Adresse aus. Der Dietfurter Kalkstein aus dem Altmühltal wird an der Fassade und an den Dachflächen verwendet, wobei die Oberfläche der vertikalen Fassadenflächen dazu horizontal eingesägt und dann per Hand nachgebrochen wurde. Die horizontalen Flächen des Daches wurden mit geschliffenen Platten belegt. Die Oberflächenbearbeitung ergibt ein interessantes Spiel von Licht und Schatten, die fugenlosen Formstücke der Eck- und Übergangsteine mit zum Teil sehr komplexen Geometrien wurden im 3-D-Modell entwickelt und von der ausführenden Firma auf dieser Grundlage gefertigt.

**Kennziffer: 2022-00387A**

Sudetendeutsches Museum  
München

#### Standort:

Hochstraße 8 – 10  
81669 München

#### Art der Nutzung:

Museumsbau als Neubau mit Um- und Anbauten im Bestand (einschließlich Museumscafé, Sonderausstellung, Veranstaltungssaal und Bibliothek)

#### Bauherr/Bauträger:

Freistaat Bayern – Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales vertreten durch Staatliches Bauamt Rosenheim Wittelsbacherstraße 11 83022 Rosenheim

#### Architekt/Planverfasser:

pmp Architekten GmbH  
Nederlingerstraße 68  
80638 München

#### Mitarbeiter:

Andrei Capusan, Angelika Probst, Bilge Akcaoglu, Conny Kestel, Jessica Steckmann, Johannes Probst, Julia Fritzenwenger, Kerstin Elsenberger, Laura Probst, Michael Obal, Nelli Maier, Udo Lewerenz

#### Naturstein:

Jura-Kalkstein aus Dietfurt in verschiedenen Bearbeitungen (sog. Splitline-Oberfläche und fein geschliffen) als dreidimensionale Natursteinverkleidung von Dach und Wand

#### Fotografen:

Florian Holzherr, Gauting (1, 2)  
Franken-Schotter GmbH & Co. KG,  
Treuchtlingen-Dietfurt (3)



3

## Kategorie A Besondere Anerkennung



### Projektbeschreibung

Die bekannte Charlottenburger Knesebeckstraße hat es in ihrem südlichen Ende schwer, sich mit ihren Bauten der Dreißiger- bis Achtzigerjahre gegen die Pracht des Kurfürstendamms zu behaupten. Die Grundstücke 62 und 63 erleben jedoch einen Neuanfang. Das neue Bürogebäude bringt die für den Kurfürstendamm und seine Seitenstraßen typische üppige Plastizität in den Straßenraum, ohne jedoch den Bezug zu den Nachbargebäuden aus den Dreißiger- und Fünfzigerjahren zu verleugnen. Über den hohen Glasanteil, die horizontale Bänderung sowie die großzügige Erdgeschosszone werden die Qualitäten dieser modernen Bürohäuser aufgegriffen. Gleichzeitig wird die Verwandtschaft des Hauses zu den opulenten Palais vom Beginn des 20. Jahrhunderts über den prächtigen, neu entworfenen Kronleuchter in der zweigeschossigen Eingangshalle hergestellt.

Der Gebäudetypus bietet als Hofhaus mit zwei Kernen die unterschiedlichsten Büro- und Gewerbeflächen. Durch die Eingangshalle erreicht man über den begrünten Innenhof den hinteren Erschließungskern als zweite Adresse. Die Brandwand nach Süden komplettiert als befensterte Nordfassade den Hof des benachbarten denkmalgeschützten Knesebeck-Ensembles. Die Natursteinfassade an der Knesebeckstraße entwickelt sich von den Rändern zur Mitte von einer flächigen Bandfassade zu einem mehrfach gewölbten und in die Tiefe des Gebäudes entwickelten zweigeschossigen Eingangsportal. Hier sind nicht nur die Gesimse, sondern auch die konvexen Natursteinflächen mit Bandsägen aus dem vollen Block geschnitten. Die natürliche, sehr elegante Bänderung des gegen das Lager geschnittenen Gesteines unterstützt gestalterisch die horizontale Fassadengliederung. Der Travertin der Straßen-





**Kennziffer: 2022-00388A:**

NEO – Büro am Ku’damm  
Berlin

**Standort:**

Knesebeckstraße 62/63  
10719 Berlin

**Art der Nutzung:**

Büro

**Bauherr/Bauträger:**

BECKEN Development GmbH  
Esplanade 41  
20354 Hamburg

**Architekt/Planverfasser:**

Nöfer Gesellschaft von  
Architekten mbH  
Bingerstr. 64  
14197 Berlin

**Mitarbeiter:**

Steffen Braunholz  
Christian Elßner

**Naturstein:**

Straßenfassade + Lobby:  
Travertin classico (geschliffen)  
Sockel, Hofmauern + Sitzbänke  
Waldstein Granit gelb (geschliffen)

**Fotograf:**

Maximilian Meisse, Berlin

fassade findet sich auch in der Lobby wieder, wodurch der öffentliche Raum in die Tiefe des Gebäudes gezogen wird. Auch im Innenhof wurden die Sitzbänke und Beeteinfassungen aus massiven Naturstein-Werkstücken hergestellt, hier aus dem robusten Granit Waldstein gelb. Das Projekt versteht sich mit seinem opulenten architektonischen Ausdruck, den erlesenen Materialien und seiner plastischen Physiognomie als Beitrag zur Suche der Berliner City West nach einem spezifischen architektonischen Ausdruck.

Die zweigeschossige Eingangshalle bildet gekonnt den Schwerpunkt der Fassade, die sich einerseits ihrer historischen Dimensionen klar ist, andererseits die ihr innehaftende Modernität nicht leugnet und damit den seltenen Weg zwischen Tradition und Moderne gekonnt beschreibt.

Die West Berliner City wurde durch den präzisen Ausdruck, die wertvollen Natursteine und die prägnante Plastizität dieses freundlichen, strahlenden Gebäudes ausdrücklich bereichert.

**Jurybewertung**

Das neue Bürogebäude mit seiner eleganten und gekonnt ausgeführten Travertin-Fassade führt die große Tradition der Westberliner Prachtstraße Kurfürstendamm fort, die eine Aneinanderreihung von prachtvollen Häusern aus der Zeit von 1910 bis heute darstellt.

Wunderbarerweise wird hier in üppiger Plastizität gearbeitet, die sich in präzisen Details ausdrückt, teilweise erkennbar aus dem vollen Block geschnitten sind, auch raffinierte Techniken wie „gegen das Lager geschnitten“ finden hier ihre Anwendung und beweisen ein hohes Maß an architektonischer Könnerschaft und Sicherheit.



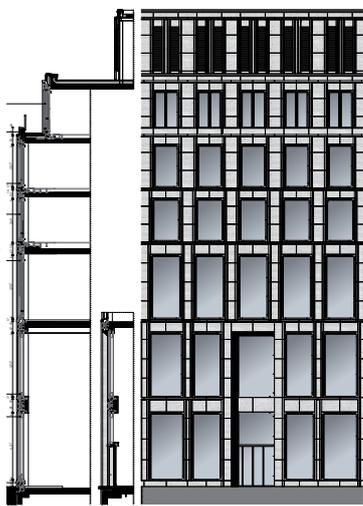
## Kategorie A Besondere Anerkennung



### Projektbeschreibung

Die beiden Büro- und Geschäftshäuser liegen an Berlins berühmter Flaniermeile am Kurfürstendamm zwischen Gedächtniskirche und Kranzler Eck. Der Abschnitt markiert den historischen Beginn des großmaßstäblichen, großstädtischen Boulevards, der in seiner Gesamtheit heute noch wesentlich charakterisiert ist durch die prachtvolle Architektur der Gründerjahre. Als Gegenpol wirkt die minimalistische Architektur der Nachkriegsmoderne. Sie prägt als Zeuge des Wiederaufbaus einzelne Abschnitte des Boulevards in eher zurückhaltender, filigraner Eleganz.

An der Stelle des ersten Romanischen Hauses sowie des ehemaligen, in den 1950er-Jahren wiederaufgebauten Gloria-Palastes liegt nun ein Gebäudeensemble, welches sich über die ehemaligen Parzellen Kurfürstendamm 12 bis 15 erstreckt. Die beiden Neubauten Nr. 12 und Nr. 14 von O&O Baukunst verfügen über je fünf oberirdische Etagen sowie ein Staffelgeschoss. Ihre Fassaden stehen in der Tradition der Kurfürstendamm-Architektur. Die Natursteinfassade des Hauses Nr. 12 übersetzt die innere Konstruktion des Stahlbetonskelettbaus mit vorgestellten, massiven Stützen- und Balkenelementen





**Kennziffer: 2022-00390A:**

Geschäftshäuser Gloria am  
Kurfürstendamm  
Berlin

**Standort:**

Kurfürstendamm 12/14  
10719 Berlin

**Art der Nutzung:**

Büro- und Geschäftshaus

**Bauherr/Bauträger:**

Centrum Projektentwicklung GmbH  
Kaistraße 8b  
40221 Düsseldorf

**Architekt/Planverfasser:**

O&O Baukunst  
Leibnizstraße 60  
10629 Berlin

**Mitarbeiter:**

Projektarchitekt: Florian Matzker  
Projektteam: Hendrik Otto (Projektlei-  
tung), Daniel Sendler, Nino Schiddel,  
Tobias Hörning, David Scharf, Maximilian  
Bräunel, Emil Iliev, Magdalena Cwik

**Naturstein:**

Haus Nr. 14 Türkisch Travertin,  
geschliffen C30; Haus Nr. 12 Kirchheimer  
Muschelkalk, geschliffen C60

**Fotograf:**

Stefan Müller, Berlin



aus geschliffenem Kirchheimer Muschelkalk. Zusammen mit den großen, bronzefarbenen gerahmten Fensterelementen entsteht die Relieffassade als ein plastisch ausformuliertes Ganzes.

Die Fassade des Hauses Nr. 14 aus hellem gebändertem Travertin folgt dem Prinzip einer fein gegliederten Lochfassade. Ein Netz aus filigranen Lisenen überspannt die Wandfläche und umrahmt die Fensteröffnungen, deren Größe sich von unten nach oben aufsteigend kontinuierlich verändert und damit die unterschiedlichen Nutzungen aus Handel, Gewerbe und Büro visuell zusammenbindet.

Das repräsentative Eingangsfoyer aus Travertin und großformatigen hinterleuchteten Onyx-Natursteinflächen setzt den hohen Gestaltungsanspruch im Innenraum fort. Es bildet das gemeinsame Entree für beide Geschäftshäuser am Kurfürstendamm.

**Jurybewertung**

Zwei fünfgeschossige Neubauten, das Haus 12 und das Haus 14, setzen die lange Tradition der Kurfürstendamm-Architektur fort, die sich zwischen prächtigen gründerzeitlichem Historismus, schlanker Nachkriegsmoderne und neu-

zeitlicher Geschmacklosigkeit bewegt.

Aber nicht hier!

Präzise wird beim Haus 12 die innere Konstruktion mit vorgestellten, massiven Stützen- und Balkenelementen aus geschliffenem Kirchheimer Muschelkalk im eleganten leichten Grau gezeigt, wertvolle große bronzefarbene Fensterelemente ergänzen gekonnt das Spiel des Reliefs, so dass ein abgerundetes plastisch ausformuliertes Ganzes entsteht, was wall seinesgleichen sucht.

Beide Häuser sind erkennbar miteinander verwandt, gerade deshalb ist die Verwendung eines zweiten Steins beim Haus 14 richtig: hier ein wunderbarer, an römische Paläste erinnernder türkischer Travertin.

Ein raffiniertes Rastersystem verbindet und unterscheidet die beiden Lochfassaden voneinander und fügt so die unterschiedlichen Nutzungen aus Handel, Gewerbe und Büro visuell zusammen. Das prächtige und außerordentlich gelungene Eingangsfoyer aus Travertin und großformatigen hinterleuchteten Onyx-Natursteinflächen setzt Maßstäbe, die nur selten erreicht werden.

Die gekonnte und überaus sensible Verwendung von zwei verschiedenen, sich klar ergänzenden Natursteinen verleiht dem Ensemble Leichtigkeit und zeitlose präzise Eleganz.

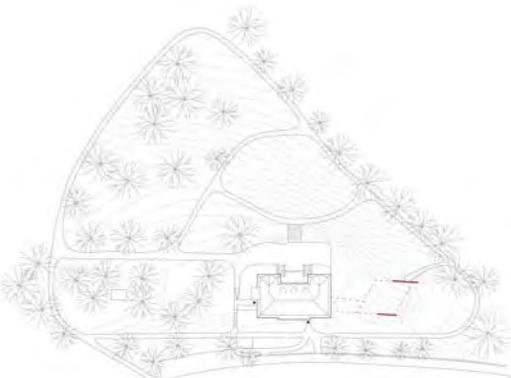
### Kategorie A Besondere Anerkennung

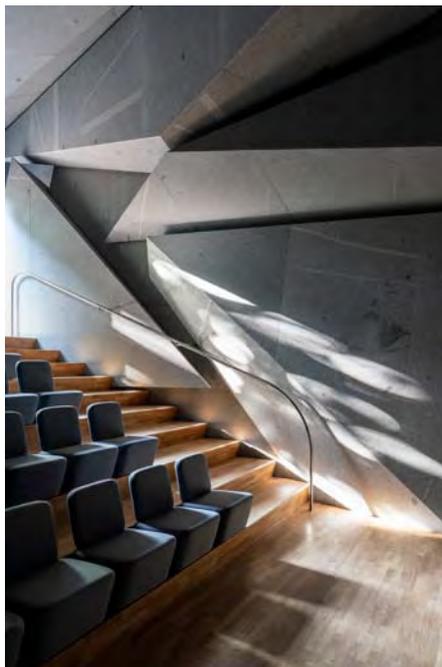


### Projektbeschreibung

Von außen sieht man den 13 x 13 Meter großen Raum mit seinen 88 Sitzplätzen kaum, so umsichtig wurde er in den Hang an der Südseite integriert. Nur mit zwei schichten, in der Erde steckenden Edelstahlplatten, die den Zugang markieren, macht er sich bemerkbar. Über der Erdoberfläche bleibt die denkmalgeschützte Villa der alleinige Hauptdarsteller. Umso größer ist das Staunen, wenn man durch einen leicht abschüssigen Gang das neue Herz des Hauses betritt: 33 Splitter aus Granit hängen, fallen, fliegen hier knapp unter der Decke. Der größte ist 13 Meter lang, der schwerste wiegt sieben Tonnen. Trotz massiven Materials und kolossalen Gewichts wirken die Splitter leicht, als hätte jemand an der Schwerkraft gedreht, als sei es das Normalste der Welt, dass der

Himmel geometrische Wolken aus Granit trägt. Es ist die präzise Bearbeitung, die das Tiefengestein von seiner meist monumentalen Verwendung befreit und es an der Betondecke schweben lässt. Eine Materialstudie mit Raumwirkung, die zur begehbaren Skulptur gerät. Dieser Konzertsaal will über das übliche funktionale Maß hinaus, und das gelingt ihm auch. Weil er etwas anstellt mit dem Besucher, auch körperlich. Wir wollten ein Raumgefühl erzeugen, das das Geschehen auf der Bühne verstärkt, ohne dass man davon abgelenkt wird, meint Peter Haimerl. Zunächst beeindruckt vor allem die dynamische Anordnung der Granitsplitter. Masse und Gewicht des Materials, die da über einem hängen, fangen erst nach einer Weile an, real zu werden.





**Kennziffer: 2022-00403A:**

Der explodierende Raum .  
Haus Marteau  
Lichtenberg

**Standort:**

Lobensteiner Str. 4  
95192 Lichtenberg

**Art der Nutzung:**

Internationale Musikbegegnungsstätte

**Bauherr/Bauträger:**

Bezirk Oberfranken  
Oberfranken

**Architekt/Planverfasser:**

Peter Haimerl  
Lothringer Straße 13  
81667 München

**Naturstein:**

Tittlinger Granit

**Fotograf:**

Edward Beierle, München

Dazu kommt, dass Haimerl das Gartengeschoss der Villa neu konzipiert und dabei den unterirdischen Saal dramaturgisch klug vorbereitet hat. Als Konzertbesucher betritt man die alte Villa nicht mehr über den Haupteingang, sondern über den nordöstlich gelegenen und jetzt ausgebauten ehemaligen Kellerzugang. Um das Gartengeschoss repräsentativ gestalten und optimal nutzen zu können, wurde das Haus 60 cm tief in den Untergrund aus Diabas-Gestein erweitert. Durch die zusätzliche Raumhöhe entstand ein voll funktionsfähiges Stockwerk. Die Erweiterung ins Erdreich hat das Gartengeschoss maximal aufgewertet und bereitet gleichzeitig auf die nächsttiefere Ebene, den Konzertsaal, vor.

**Jurybewertung**

Der Konzertsaal unter der Erdoberfläche stellt in vielerlei Hinsicht eine Besonderheit dar: Die raumbildenden Granitplatten, die als 33 Splitter an Wänden und Decken dreidimensionale Körper bilden, dienen nicht nur der Gestaltung, sondern

auch mit dem schallharten Granit der Raumakustik. Trotz der Verwendung großformatiger Granitelemente mit kolossalem Gewicht wirken die Splitter leicht und scheinbar schwerelos. Unter Verwendung von regionalem Granit, der mit hoher Präzision gefertigt und verbaut wurde, entsteht ein einmaliges Raumerlebnis, das den Besucher nachhaltig beeindruckt. Der experimentelle Materialeinsatz und der Umgang mit Proportion und Raum als skulpturale Einheit haben die Jury zu einer lobenden Erwähnung bewogen.



Kategorie B  
Besondere  
Anerkennung



Projektbeschreibung

Ein komplett in Naturstein eingekleidetes Haus, dem strengen Bebauungsplan folgend in zwei archetypische Satteldachhäuser geteilt, im definierten Budgetrahmen geplant und realisiert von 2019 bis 2021.

Unser Entwurf entwickelt sich über drei Ebenen auf dem nach Südwesten orientierten Grundstück als moderne Villa unter maximaler Ausschöpfung der strengen baurechtlichen Vorgaben.

Die Beauftragung erfolgte nach Gewinn eines eingeladenen Architektenwettbewerbs mit prominenter Beteiligung.

Das Entwurfsprinzip ist dialektisch: zwei Häuser, zwei Steine, Dietfurter Kalkstein und Wachenzeller Dolomit, groß und klein, rau und glatt, hell und dunkel, innen wie außen.

Die Gebäudehülle ist über eine Massiv-

baukonstruktion ohne Verwendung von Sichtbeton zu 100% in Naturstein gefasst. Aufgehende Wände wurden mit bruchrauem Stein in freien Längen und drei Höhen auf Pressfuge geschichtet: Mit Wetter und Licht, Regen und Sonne ändern sich die Farben und die Anmutung von hell freundlich bis nobel-zurückhaltend.

Die Ausführung im Detail ist radikal: Was einfach aussieht, erfordert höchste Präzision im Detail. Die Übergänge der vertikalen Außenfassade an die geneigten Dächer stärken den monolithischen Charakter und zeugen von handwerklichem Können. Die (Ober-)Lichtführung in Bändern sowie die verdeckte Entwässerung sind mit raffinierten Anschlüssen und verdeckten Trassenführungen revisionierbar gelöst.





**Kennziffer: 2022-00392B**

Villa vN  
Bielefeld

**Standort:**  
Bielefeld, Deutschland

**Art der Nutzung:**  
privat

**Bauherr/Bauträger:**  
privat

**Architekt/Planverfasser:**  
Titus Bernhard Architekten BDA  
Provinostraße 52  
Martinipark Gebäude B2  
86153 Augsburg

**Mitarbeiter:**  
Marina Gomer M.A. Architektin,  
Matthias Greschner Architekt,  
Andreas Schulze M.A. Architekt

**Naturstein:**  
Dietfurter Kalkstein,  
Wachenzeller Dolomit

**Fotograf:**  
Jens Weber & Orla Connolly, München



## Jurybewertung

Die Villa vN ist eine private, moderne Villa in einer von einem strengen Bebauungsplan geprägten Umgebung in Bielefeld. Der Entwurf bildet ein Ensemble aus zwei unterschiedlichen, jeweils monolithisch in Erscheinung tretenden Satteldachgebäuden. Dabei unterscheiden sich die beiden Gebäude entsprechend ihrer Größe und Bedeutung auch in der Hülle voneinander. Das größere Hauptgebäude ist weitestgehend in Dietfurter Kalkstein gekleidet, das kleinere Garagengebäude in Wachenzeller Dolomit. Die beiden Steine ergänzen sich gelungen in ihrer Vielfalt, Farbigkeit und Helligkeit. Dabei sind sowohl Fassade als

auch Dach, die gesamte Gebäudehülle, selbst der Schornstein, umfassend in Naturstein gehüllt. Die scheinbare Selbstverständlichkeit der konsequent monolithischen Erscheinung wurde mit hohem planerischem und handwerklichem Können umgesetzt. Die Steine werden dem Naturmaterial entsprechend in der Fassade in freien Längen und in drei Höhen verwendet und sind in der Oberfläche bruchrau verwendet und in Pressfugen als Massivbaukonstruktion konstruiert, was die archaische Wirkung unterstützt. Die Dachflächen sind jeweils im gleichen Stein in glatter Ausführung verkleidet.

## Kategorie C Besondere Anerkennung



### Projektbeschreibung

Die Straße Alter Wall wurde verkehrsberuhigt, der Baublock durch die neue Bucearius-Passage geöffnet und das angrenzende Alsterfleet mit der neuen Marion-Gräfin-Dönhoff-Brücke überwunden. Entstanden ist eine attraktive, durch eine neue Tiefgarage von parkenden Autos befreite Querverbindung für die Innenstadt.

Die denkmalgeschützten Fassaden wurden restauriert und so verändert, dass sich nun Geschäfte und Restaurants ebenerdig präsentieren. Die kleinen und dunklen Innenhöfe wurden zu einem großen Raum

zusammengefasst. Im ersten Obergeschoss entstand ein überdachtes Atrium als flexibler Veranstaltungsort.

Für Sanierung und Neugestaltung des gesamten Projekts wurde modernste Technik mit traditionellem Steinmetzhandwerk verbunden. Die historischen Natursteinfassaden an der Straße Alter Wall wurden im Partikelstrahlverfahren gereinigt und mit Restauriermörtel ergänzt. Die Erdgeschossenebene wurde umgestaltet und geöffnet, die Natursteinbrüstungen zurückgebaut, die Laibungen überarbeitet und an die neuen Schaufenster angepasst





## Jurybewertung

inklusive Demontage, Bestandsaufnahme, Neuplanung und Rekonstruktion größerer Fensteröffnungen und der Wiederherstellung von Kassettendecken. Die Fassade des Hauses 8 wurde in ihrer alten Gliederung neu verkleidet, ebenso erhielten die Aufstockungen neue Natursteinfassaden. Auf der Uferseite wurden vier hochwertige Natursteinfassaden neu gestaltet. Die Fassaden nehmen Rhythmus und Gliederung der historischen Häuser an derselben Stelle auf und reagieren mit einer zeitgemäßen Gestaltung auf den von Naturstein geprägten städtebaulichen Kontext. Im Vorfeld wurden im engen Austausch mit dem Denkmalamt eine große Musterfassade vor Ort errichtet und viele Handmuster eingesetzt, um Stein, Verankerung und Fügung vorzustellen und auf den historischen Kontext abzustimmen.

An dieser überaus prominenten Stelle der Hansestadt Hamburg, zwischen Rathaus und Alsterarkaden, überzeugt die Jury den sorgsamsten Umgang mit dem Bestand ebenso wie die feine und präzise Weiterentwicklung des Ensembles.

Die historischen Gebäude wurden aufgearbeitet und zugleich den heutigen Ansprüchen, z.B. an Barrierefreiheit, angepasst. Neue Nutzungsangebote und eine neue Querverbindung für Fußgänger, durch eine öffentliche Passage und über eine neue Brücke beleben das Ensemble und weben es in seine Umgebung ein. Verschiedenste Natursteine wie z.B. grauer Sellenberger Muschelkalk, Cottaer Sandstein, Crailsheimer Muschelkalk und Fürstensteiner Granit kamen an Sockel- und Fassadenflächen zum Einsatz und bilden zugleich ein harmonisches Gesamtbild. Die bauliche Entwicklung wird so dem Anspruch des Ortes auf scheinbar selbstverständliche Weise gerecht. Sie steht vorbildlich für das Bewahren und Weiterbauen im historischen Kontext.

**Kennziffer:** 2022-00373C

Alter Wall 2 – 32  
Hamburg

**Standort:**

Alter Wall 2 – 32  
20457 Hamburg

**Art der Nutzung:**

Gewerbe, Museum, Büro

**Bauherr/Bauträger:**

Art-Invest Real Estate Management  
GmbH & Co. KG  
Martin Wolfrat, Head of Hamburg  
Alter Wall 12  
20457 Hamburg

**Architekt/Planverfasser:**

gmp · Architekten von Gerkan,  
Marg und Partner  
Elbchaussee 139  
22763 Hamburg

**Naturstein:**

Crailsheimer Muschelkalk, Sellenberger  
Muschelkalk, Obersulzbacher Sandstein,  
Warthauer Sandstein, Cottaer Sandstein,  
Fürstensteiner Granit, Impala Granit,  
Champagne Granit

**Fotograf:**

Markus Bredt, Berlin



Kategorie C  
Besondere  
Anerkennung



## Projektbeschreibung

Das Bischöfliche Generalvikariat im Aachener Domviertel erforderte mit seiner Gebäudestruktur aus den späten 1950er-Jahren eine umfassende Sanierung. Mit der Umstrukturierung der Büroräume und der neuen Fassadengestaltung gelang es, die Bausubstanz nach zeitgemäßen Standards energetisch zu ertüchtigen, während die ursprüngliche Ensemble-Struktur lesbar bleibt.

Die beiden Höfe des Gebäudes werden zu Orten eigener Berechtigung, die einer räumlichen Fassung bedurften und an die Tradition des benachbarten Domhofs und Katschhofs anknüpfen. Die neue Fassade ist nicht nur climatechnisch optimierte Hülle, sondern einendes Element, das den kirchlichen Charakter unterstreicht. Statt des vormals unscharfen Verhältnisses der Baukörper zueinander fasst der Entwurf die beiden unteren Etagen, dem konstruk-

tiven Skelett folgend, durch geschossübergreifende Pilaster zusammen. Die Natursteinbekleidung für die Hauptbaukörper des Ensembles, sowie für die Pilaster und das Gebälk der Sockelzone wurden mit einem gesandelten hellbeigefarbenen Jura-Kalkstein erstellt. In der Sockelzone betont der helle Sandstein die Vertikalen der zwei Geschosse übergreifenden Pilaster mit Gebälk, während die Brüstungsfelder aus geflammtem dunklem Granit Nero Assoluto zusammen mit den dunklen Fenstern ebenfalls geschossübergreifend zurückliegend angeordnet sind. Die Natursteinelemente der Pilaster sind aus dem vollen Material gearbeitet und wie alle Jurabestandteile der Fassaden geschlossen verfugt, während die Brüstungsfelder bewusst als füllende Natursteinplatten erkennbar mit offenen Fugen abgesetzt sind. Es entsteht ein





großzügiger zweigeschossiger Sockel, der die Gebäudeflügel zusammenführt und sich als Kolonnaden an den vormals offenen Höfen fortsetzt. Wie L-förmige Tische fügen sie sich ein und stellen Bezüge zum sanierten Flugdach des Turms sowie zum Vordach der 2011 von Hahn Helten Architektur erneuerten Dominformation her. Das Material wechselt kaum merklich von Stein zu bronzefarbenem Aluminium; der Rhythmus der vertikalen Bauglieder weitet sich in der Pfeilerstellung der Kolonnaden gerade so weit auf, dass die Zugänglichkeit der Höfe betont wird.

### Jurybewertung

Das Bischöfliche Generalvikariat stammt aus den späten 1950er-Jahren und wurde von 2016 bis 2019 saniert und mit einer

neuen Fassadengestaltung umgestaltet. Dabei war neben einer funktionalen Umstrukturierung auch eine Ertüchtigung des energetischen Standards gewünscht. Dem Naturstein kommt dabei in der Fassade als verbindendes Element mit entwerfsprägendem Charakter eine wesentliche Bedeutung zu. Er vereint die unterschiedlichen Gebäudeteile über unterschiedliche Funktionsbereiche, Höfe und Ausrichtungen hinweg. Die Entwurfsverfasser beschreiben den Naturstein in diesem Sinne als „Element, das den kirchlichen Charakter unterstreicht“. Die Kombination von Jura-Kalkstein und Nero Assoluto erzeugt in den beiden Sockelgeschossen eine Klarheit und eindeutige Gliederung im besten Sinne der klassischen Moderne. Dabei werden die konstruktiven Möglichkeiten bewusst gestalterisch eingesetzt und die Pilaster aus dem ganzen Material gearbeitet, bzw. mit Minimalfugen in monolithischer Wirkung verwendet. Die Brüstungsfelder wiederum werden als freie Gestaltungselemente mit offenen Fugen dazwischengehängt. Den Architekten ist es damit gelungen, im Zuge der Sanierung sowohl unterschiedliche Gebäudeteile als auch unterschiedliche Sanierungsmaßnahmen in ein gelungenes Ensemble zu vereinen.

**Kennziffer:** 2022-00382C  
Bischöfliches Generalvikariat  
Aachen

**Standort:**  
Aachen

**Art der Nutzung:**  
Büro

**Bauherr/Bauträger:**  
Bischöfliches Generalvikariat Aachen  
Klosterplatz 7  
52062 Aachen

**Architekt/Planverfasser:**  
kadawittfeldarchitektur  
Aureliusstraße 2  
52064 Aachen

**Projektleitung:**  
Dipl.-Ing. Architekt Michael Krumm  
**Projektteam**  
M.Sc. Arch. Christian Kirsche  
Dipl.-Ing. Architektin Simona Czysch

**Naturstein:**  
Jura-Kalkstein, Granit „Nero Assoluto“

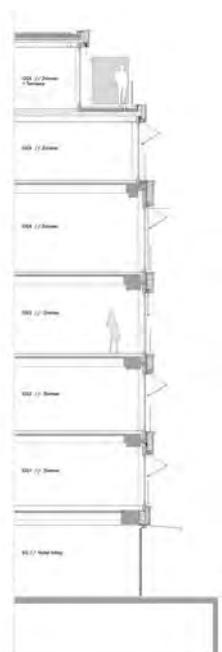
**Fotograf:**  
Andreas Horsky, Aachen



Kategorie C  
Besondere  
Anerkennung



1



## Projektbeschreibung

In den 1960er-Jahren ein ästhetisch banales Verwaltungsgebäude mitten im Herzen Stuttgarts, heute ein identitätsstiftendes Designhotel, das das historische Stuttgart wieder erlebbar macht: Das EmiLu Designhotel ist ein herausragendes Beispiel für innerstädtische Transformation und dafür, wie die Strahlkraft einer lebendig gestalteten Immobilie eine belebende Wirkung auf ihren Kontext hat. Der Leitgedanke der Architekten von blocher partners, die den Fassadenwettbewerb gewonnen hatten: eine Fassade zu gestalten, die den strukturellen Bestand des Gebäudes mit seiner künftigen Funktion als Designhotel in Übereinstimmung bringt und sich in ihren städtebaulichen Kontext einfügt. Hierfür strebten die Pla-

ner eine ruhige Ordnung der Fassade an, die durch klassische Details den Bezug zur Umgebung aufnimmt und so die Funktion ablesbar macht.

Da das Gebäude um zwei Geschosse aufgestockt wurde, galt es eine gewisse Maßstäblichkeit zu wahren. Springen die beiden oberen Geschosse zurück und sind mit einer hellen Putzfassade verkleidet, wurden die unteren Geschosse mit einer Natursteinfassade versehen, deren Farbverlauf von unten nach oben heller wird und dem Gebäude Leichtigkeit verleiht. Um diese Wirkung zu unterstreichen, nimmt die Kleinteiligkeit des Fugenbilds von unten nach oben ab.

Die Planer legten bei der Wahl der Steine großen Wert auf Lokalität. Nicht nur



2



3

sollten die Steine möglichst lokalen Ursprungs sein, auch sollten sie auf wichtige Stuttgarter Gebäude referieren. Die Wahl fiel daher für die Geschosse zwei bis vier auf einen sandgestrahlten Dietfurter Travertin. Er harmoniert mit dem gegenüberliegenden Rathaus und ähnelt dem Cannstatter Travertin, der etwa den Mittnachtbau oder die Staatsgalerie kleidet. Ebenfalls aus dem Altmühltal bezogen wurde der Wachenzeller Dolomit, der das Erd- und erste Obergeschoss kleidet, in seiner Erscheinung etwas dunkler ist und den Farbverlauf unterstützt. Beide Steine wurden flächig abgetragen, sodass kaum Maserungen zu erkennen sind. Die feine Körnigkeit der beiden Steine strahlt eine Authentizität aus, die das Innere des Designhotels spiegelt. In ihrer Kombination verleihen sie der Fassade eine zeitlose Eleganz.

### Jurybewertung

Dieses Beispiel einer gelungenen Umnutzung eines Gebäudes aus den 1960er-Jahren überzeugt die Jury. Aus einem für die Bauzeit klassischen Bürogebäude an einer zentralen Stelle in der Innenstadt Stuttgarts wird eine neue Hotelnutzung entwickelt. Eine beispielhafte Umsetzung einer Bauaufgabe, die wir im Sinne eines ressourcenschonenden Umgangs mit dem Bestand in Zukunft hoffentlich häufiger sehen werden.

Die Fassade erhält, entsprechend der Nutzungsänderung, neue Fensterformate und ein neues Kleid aus Wachenzeller Dolomit und Dietfurter Kalkstein. Saubere Laibungsdetails, eine schöne Steinauswahl und das Zusammenspiel des Natursteins mit den anderen Fassadenelementen, wie Brüstungsgeländer und textile Verschattungselement, bis hin zur dezenten Beschriftung geben dem Gebäude ein zeitgemäßes Outfit. Eine standortgerechte Nachverdichtung durch zwei zusätzliche Geschosse ergibt zusätzlichen Raum für Hotelzimmer und eine Dachterrasse mit Blick auf den Rathausturm.

**Kennziffer:** 2022-00406C

Designhotel EmiLu  
Stuttgart

**Standort:**

Nadlerstraße 4  
70173 Stuttgart

**Art der Nutzung:**

Hotel

**Bauherr/Bauträger:**

Hotel Nadlerstraße GmbH & Co. KG  
Nadlerstraße 4  
70173 Stuttgart

**Architekt/Planverfasser:**

blocher partners  
Herdweg 19  
70174 Stuttgart

**Naturstein:**

Wachenzeller Dolomit,  
Dietfurter Travertin

**Fotograf:**

Joachim Grotus Herford (1, 2, 3)  
Blocher Partners (4)



4

vor Umbau

### Kategorie D Besondere Anerkennung



### Projektbeschreibung

Der drittgrößte Marktplatz der Schweiz bildet zusammen mit dem Bahnhof und dem höchsten Hotelbau der Stadt das Herz der im Norden Zürichs gelegenen Industrie- und Satellitenstadt. Der weite Platz wird vom pallazzoartigen Quader des denkmalgeschützten Warenhauses, dem Swissôtel-Tower und den präzise fluchtenden Fassaden der Wohnbauten des 19. Jahrhunderts architektonisch markant gefasst.

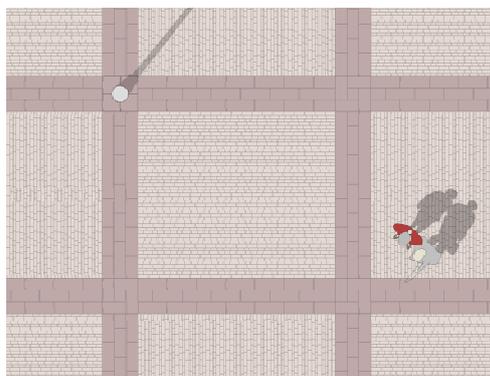
Er ist seit mehr als hundert Jahren ein Ort für politische Diskussionen, demokratische Unterschriftensammlungen, Handel und Märkte. Er ist Start- und Endpunkt von Reisen und Einkaufsbummeln.

#### Die Geschichte

Der bis 1973 wenig gestaltete Marktplatz wurde zunehmend als Parkplatz zweckentfremdet, worauf der Stadtrat die Anla-

ge eines urbanen Platzes beauftragte. 1976 legte der Züricher Architekt Werner Gantenbein das bis heute nachwirkende Konzept der „guten Stube“ vor. Der Platz als Lebens- und Wohnraum für die Bürgerinnen und Bürger. Er schuf einen offenen, von Bäumen umrahmten Platz und legte einen teppichartigen warmroten Natursteinbelag als Boden.

Der technisch mangelhafte Natursteinbelag und das zunehmende Flickwerk machten 2019 eine Erneuerung notwendig. Der Bevölkerung, den Quartier-, Gewerbe- und Marktvereinen war die Beibehaltung des wohnlichen Charakters mit dem einzigartigen roten Teppich aus italienischem Naturstein besonders wichtig. Dies war die wichtigste Vorgabe für eine achtsame Erneuerung und Neuinterpretation des Platzes.





**Kennziffer: 2022-00366D**

Der Rote Naturstein-Teppich –  
Marktplatz Oerlikon

**Standort:**

Marktplatz Oerlikon  
CH-8050 Zürich  
Schweiz

**Art der Nutzung:**

Städtischer Hauptplatz, Marktplatz

**Bauherr/Bauträger:**

Tiefbauamt der Stadt Zürich  
Werdmühleplatz 3  
8001 Zürich

**Architekt/Planverfasser:**

Christopher T. Hunziker GmbH  
Dipl.-Architekt ETH SIA / Landschafts-  
architekt BSLA Bildender Künstler  
VISARTE / Dozent Ost  
Ostschweizer Fachhochschule Rapperswil,  
Landschaftsarchitektur  
HALDENGUET Stationsstrasse 5 /  
CH-8903 Birmensdorf Zürich

**Naturstein:**

Hellrot:

Vareser Porphyry (Alpinrose), Herkunft  
Italien: Abbaugelände Cuasso al  
Monte-Val Ceresio Varese

Dunkelrot:

Rhyolith Fornacese,  
Herkunft Italien: Abbaugelände  
Fortebusa Trentino, Trentino

**Fotograf:**

Beat Bühler, Zürich

Heute weckt der aus Bändern gefügte Boden Assoziationen an einen textil geflochtenen Einkaufskorb.

Auf 3780 m<sup>2</sup> wurden die unterschiedlich roten Steine „Rhyolith Fornacese“ und „Vareser Porphyry“ in 10 cm starken Platten und Riemen verlegt. Die Oberfläche ist gesägt und geflammt. Der Belag erfüllt hohe Anforderungen an die Befahr- und Belastbarkeit sowie die hindernisfreie Nutzung.

Der hohe Komfort, die vielfältigen Nutzungen, die ästhetische Ausstrahlung des Platzes und die zeitgemäße Neuinterpretation des Bewährten führten zu einer hohen Akzeptanz in der Bevölkerung. So wird den Bürgerinnen und Bürgern jeden Tag von Neuem der rote Teppich ausgelegt.

Vareser Porphyry, kombiniert mit dem eleganten Riemen-Formaten, lässt einen zeitlosen und gleichzeitig besonderen, hochwertigen Teppich ablesbar werden: Warm und freundlich zeigt sich der Marktplatz maßstäblich für alle Nutzerinnen und Nutzer gegliedert und funktional in hohem Maße tauglich für die angedachten Nutzungen. Das Projekt besticht durch seine souverän ausgearbeiteten Details, seine ruhige Ausstrahlung und den behutsamen Umgang mit Ort und Bestand: öffentlicher Stadtraum in Reinform.

## Jurybewertung

Der Marktplatz stellt einen der wesentlichen öffentlichen Räume im Zentrum Oerlikons dar. Dieser Bedeutung des Marktplatzes, als Ort des Alltäglichen und des Besonderen, des städtischen Lebens, tragen die Verfasser mit einer ruhigen und souveränen Gestaltung Rechnung. Behutsam wird diese aus dem Bestand heraus entwickelt, die markante Farbgebung beibehalten. Dieser farbliche Akzent des



## Kategorie D Besondere Anerkennung



1

### Projektbeschreibung

Die Neugestaltung des Marktplatzes in Hallstadt ist Teil der städtebaulichen Gesamtmaßnahme mit der die öffentlichen Flächen der Altstadt insgesamt aufgewertet werden sollen. Die Gesamtmaßnahme umfasst verschiedene innerstädtische Straßenräume mit einer Gesamtlänge von ca. 1.200 m, die in insgesamt vier Bauabschnitten realisiert werden. Die Umsetzung erfolgt mit finanzieller Unterstützung der Städtebauförderung der Regierung von Oberfranken.

Der Marktplatz stellt den ersten Bauabschnitt dar. Mit der Neugestaltung des Marktplatzes soll die über die Jahre verloren gegangene Funktion des Marktplatzes als Zentrum des städtischen Lebens und als „Herz der Stadt“ wiederbelebt werden.

Wesentliches Ziel der Neugestaltungsmaßnahme war es, die trennende Wirkung der über den Platz führenden Lichtenfelder Straße aufzuheben und den

gesamten Bereich wieder als einheitliche Platzfläche erlebbar zu machen. Dafür wurde im gesamten Platzbereich ein einheitlicher Pflasterbelag aus Granit ausgeführt, der das Sammelsurium an vormaligen Belägen (Asphalt, Betonsteinpflaster in unterschiedlichen Ausführungen) ersetzt.

Bei der Auswahl des Granitmaterials wurde besonderer Wert auf Regionalität und Nachhaltigkeit gelegt. Es sollte ein Material sein, das zur Geschichte Hallstadts und zum Erscheinungsbild der überwiegend denkmalgeschützten Gebäude um den Marktplatz passt. Gleichzeitig war ein robuster und qualitativ hochwertiger Stein gefordert, der die großen Belastungen und hohen Anforderungen an den innerstädtischen Straßen- und Platzraum gerecht wird. Zur Ausführung kamen letztendlich Epprechtstein-Granit in gelb und grau für die Platzflächen sowie Kösseine-Granit in blaugrau





2

**Kennziffer: 2022-00375D**

Neugestaltung des Marktplatzes  
in Hallstadt

**Standort:**

96103 Hallstadt

**Art der Nutzung:**

Marktplatz

**Bauherr/Bauträger:**

Stadt Hallstadt, Stadt Hallstadt  
vertreten durch 1. Bürgermeister  
Thomas Söder  
Marktplatz 2  
96103 Hallstadt

**Architekt/Planverfasser:**

RSP Architektur + Stadtplanung GmbH  
Rosestraße 24  
95448 Bayreuth

**Naturstein:**

Epprechtstein Granit gelb, kugelgestrahlt  
Epprechtstein Granit grau, kugelgestrahlt  
Kösseine Granit, kugelgestrahlt

**Fotograf:**

Ehlers Media, Reichenberg (1),  
Quadratmedia, Schönbach (2),  
Stadt Hallstadt (3)

senden Umgestaltung wurde ein wesentlicher Beitrag zu einem attraktiven und lebenswerten Stadtraum geschaffen. Ein einheitlich-ruhiger Belagsteppich aus Epprechtsteiner und Kösseiner Granit zieht sich von Fassade zu Fassade und verbindet über die materialgleich ausgestaltete Straße. Die Morphologie des Stadtraums, die einzelnen Architekturen werden durch den ruhigen Grund sehr gut lesbar. Neue Akzente bilden ein Wasserspiel, ein vielfältig nutzbares Sitzdeck und (etwas zu zögerlich gesetzte) Schatten spendende Bäume. Der weiterhin auf dem Platz zu organisierende ruhende Verkehr schränkt die Qualität für Fußgänger für Aufenthalt und Stadtleben in höherem Maße ein. Dennoch besitzt das Projekt großes Potenzial für die Zeit ‚nach der Mobilitätswende‘, die auch im Kleinen und in jedem Projekt neu verhandelt werden muss.

für die gestalterischen Gliederungselemente. Mit diesen beiden Granitsteinen aus dem benachbarten Fichtelgebirge wurde gewährleistet, dass sowohl der Abbau als auch die Verarbeitung der Steine in der Region erfolgt und lange Transportwege vermieden werden. Gleichzeitig wurde damit die lange zurückreichende historische Verbindung der Stadt Hallstadt mit dem Fichtelgebirge wiederbelebt, die viele Jahrhunderte lang durch den Transport von Bauholz und Stein aus dem Fichtelgebirge mittels Flößen auf dem Main geprägt war.

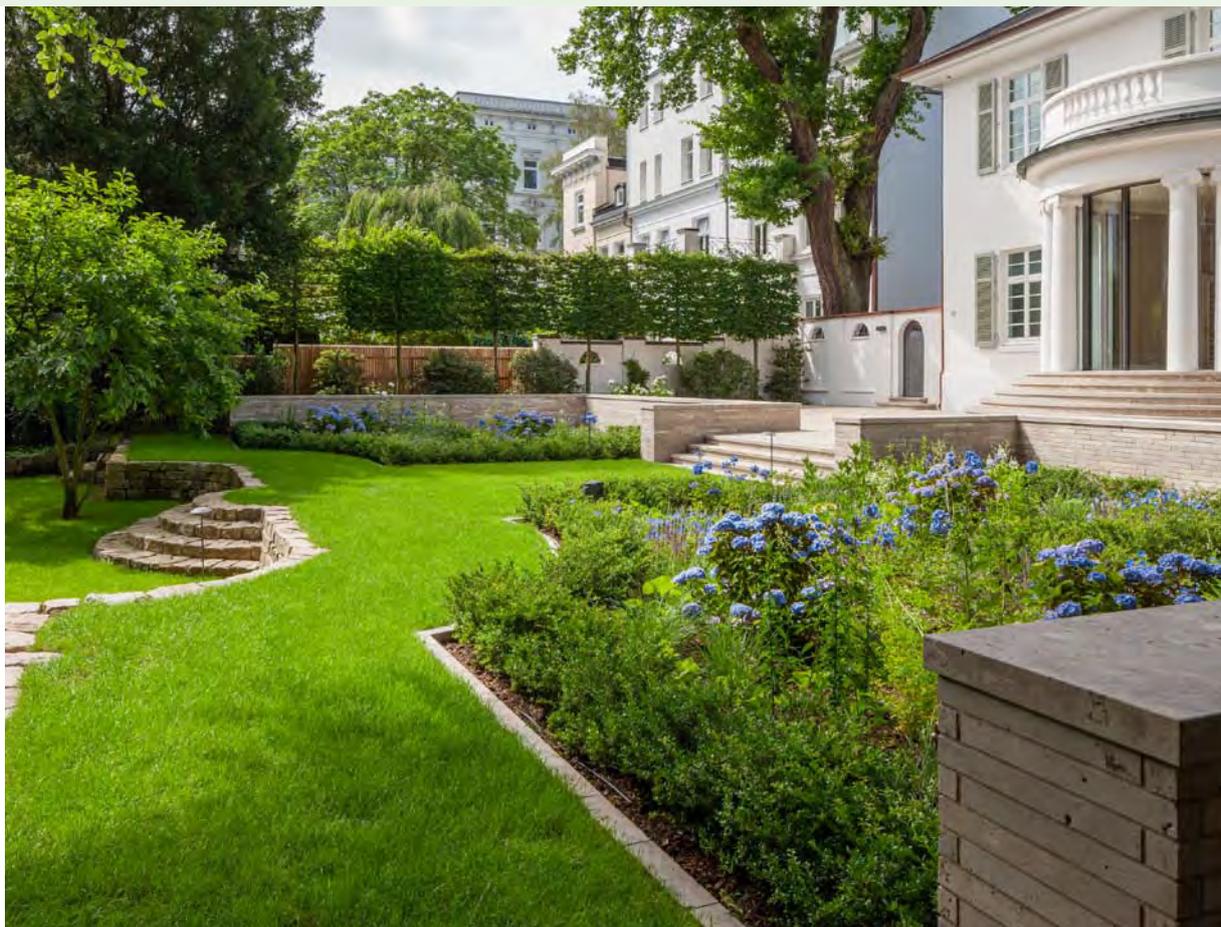
### Jurybewertung

Die letzten Jahrzehnte wurde der Hallstatter Marktplatz, als einer der wesentlichen öffentlichen Räume der Altstadt, durch ruhenden Verkehr vereinnahmt und durch die Bundesstraße zerteilt. Mit der umfas-



3

## Kategorie D Besondere Anerkennung



### Projektbeschreibung

Die historische, der Denkmalpflege unterliegende, private Gartenanlage in zentraler Hamburger Lage wurde im Rahmen von Renovierungs- und Umbaumaßnahmen am Gebäude (Baujahr 1827) großzügig umgestaltet. Dabei wurde der ca. 2.800 qm große Garten in Teilen auf die ursprüngliche Planung aus den 1920er-Jahren zurückgeführt und durch neue Planungsinhalte ergänzt.

Der östlich an das Haus anschließende rückwärtige Gartenbereich steht aus gartendenkmalpflegerischer Sicht unter besonderem Schutz, da dort die historischen Grundstrukturen einer Gartenanlage von 1921 noch deutlich ablesbar sind. Der Garten entwickelt sich hier vom Haus aus kommend über vier Ebenen auf unterschiedlichen Höhen bis an die Grundstücksgrenze. Im Terrassenbereich bestimmen intensive Staudenbepflanzungen, sommergrüne Akzentgehölze und Spalierbaumbepflanzung das Bild.

Die Treppen (Blockstufen in unterschiedlichen Formaten, zum Teil radial, mit Unterschnitt, 7 / 11 / 3 cm) und Terrassenplatten (80 x 80 x 4 cm) am Wohnhaus, sowie die Gartenmauern (Abdeckplatten ca. 180 x 53 x 7 cm und Riemchen 5 x 5 cm, freie Längen 30 – 60 cm) sind aus Dietfurter Dolomit, Oberfläche sandgestrahlt, gefertigt. Das in der großzügig angelegten Rasenfläche im hinteren Teil des Gartens gelegene Zierbecken wurde aufwendig aus historischem Sandstein restauriert. Gleiches gilt für die historischen Sandsteineinfassungen der Rasenflächen und Freitreppen im östlichen Garten. Fehlendes Sandsteinmaterial wurde durch Karlsrufer Sandstein ergänzt.

Eine Rahmung durch eine Heckenparterre stärkt die historische Figur im hinteren Garten und definiert den Übergang zum rahmenden Waldgarten mit Altbaumbestand.

Im westlichen Vorgarten steht eine große





**Kennziffer: 2022-00397D**

Revitalisierung einer denkmalgeschützten Gartenanlage von 1920, Hamburg

**Standort:**

Hamburg

**Art der Nutzung:**

Privatgarten

**Bauherr/Bauträger:**

Privatbauherr,  
Hamburg, Harvestehude

**Architekt/Planverfasser:**

HAHN HERTLING VON HANTELMANN  
Landschaftsarchitekten GmbH BDLA  
Gertigstraße 12 – 14  
22303 Hamburg  
Architekt Hochbau:  
Florian Fischötter, Architekt

**Naturstein:**

Dietfurter Dolomit als Platte, Mauer-  
abdeckung, Mauer-Riemchen,  
Blockstufe, Pflasterstein und Kies,  
Karlshafener Sandstein-Blöcke als Ersatz  
für abgängiges Bestandsmaterial

**Fotograf:**

Sebastian Glombik, Braak bei Hamburg

Hängebuche im Zentrum der Anlage. Die Zufahrt und der zentrale Gartenraum vor dem Gebäude sind ebenfalls aus Dietfurter Dolomit angelegt, hier aus Splitt, Körnung 8 / 16 und Pflasterriegel, 10 x 10 cm, freie Längen 20 – 40 cm, gesägt und getrommelt.

Die Vegetationsflächen sind geprägt durch einen flächigen Wellengarten aus immergrüner Japan-Stechpalme. Akzente mit mehrstämmigen Ahornsorten runden das Bild ab.

durch Stimmigkeit, Präzision und Gelassenheit.

Durch die gekonnte Anwendung des Natursteins wird die Wirkung der gewachsenen grünen Welt gesteigert und raffiniert verfeinert. Was will man mehr?

### Jurybewertung

Die vorbildliche Instandsetzung der Grünanlagen wurde präzise mit nachgefertigten Sandsteinelementen ergänzt, die denen aus der Entstehungszeit in den 1920er-Jahren exakt entsprechen, gleichzeitig wurden Erweiterungen und neue Planungsinhalte hinzugefügt, ohne das große Ganze zu stören.

Die verwendeten Materialien – Dietfurter Dolomit und Karlshafener Sandstein – strahlen Ruhe und Gediegenheit aus –, das Gesamtbild der Anlage überzeugt

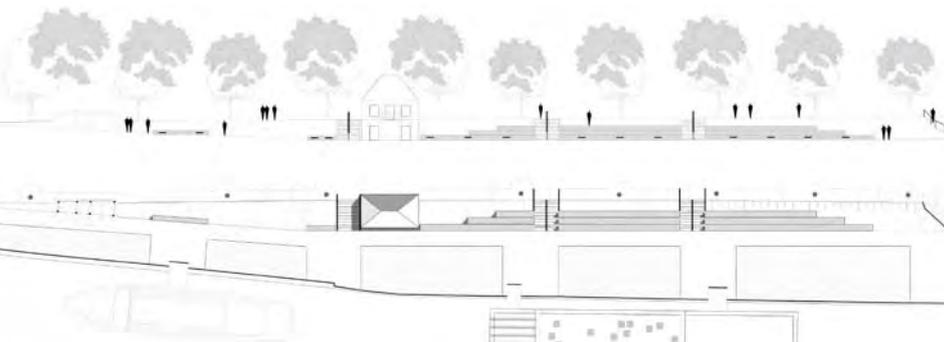


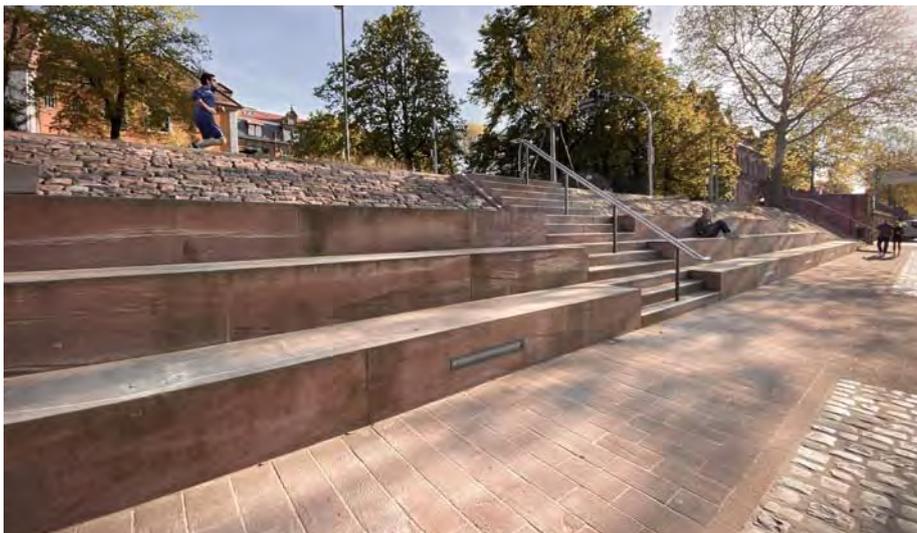
Kategorie D  
Besondere  
Anerkennung



## Projektbeschreibung

Am Rande der Altstadt – im Herzen Heidelbergs gelegen – stellt der Neckarlauer einen wichtigen Bezug zum Neckar her. Ursprünglich als Hafenanlage errichtet, dient er heute als Einstieg bzw. Trittstein zum Fluss. Jeder Besucher der Fahrgastschiffe beginnt hier die spannende Erkundung des Neckartals. Nicht nur deshalb hat die Umgestaltung umfangreich zeitgemäße Belange der Barrierefreiheit berücksichtigt. Gleichzeitig werden hochwertige Aufenthaltsqualitäten entlang der Bestandsböschung geschaffen und wichtige Wegeverbindungen gestärkt.





**Kennziffer: 2022-00405D**  
Uferpromenade Neckarlauer  
Heidelberg

**Standort:**  
Neckarstaden 25  
69117 Heidelberg

**Art der Nutzung:**  
Uferpromenade

**Bauherr/Bauträger:**  
Stadtplanungsamt Heidelberg  
Palais Graimberg  
Kornmarkt 5  
69117 Heidelberg

**Architekt/Planverfasser:**  
GDLA | gornik denkelt  
landschaftsarchitektur PartGmbH  
Sofienstraße 3  
69115 Heidelberg

**Naturstein:**  
Neckartäler Sandstein

**Fotograf:**  
GDLA | Daniel Lindemann, Heidelberg

Das historische Natursteinpflaster wurde aufgenommen und gelagert. Der barrierefreie Weg, die Stufen- und Sitzstufenanlagen wurden aus regionalem Neckartäler Sandstein ausgeführt. In den Bereichen der Treppen und Zugänge weiten sich die Flächen auf, um Besuchern großzügige Warteflächen bereitzustellen. In die entstehenden Intarsien zwischen Neckar und Uferbereich wurde das historische Natursteinpflaster integriert. So wird der ursprüngliche Charakter erhalten und erlebbar gemacht.

Besonders spannend ist die Tatsache, dass das Neckarufer rund um Heidelberg auf beiden Seiten sowohl experimentell und temporär als auch visionär und nachhaltig gedacht und entwickelt wird.

Der Verein Neckarorte gibt durch bürgerbezogene und partizipatorisch entwickelte Konzepte Impulse im Bestand. Diese werden zusätzlich durch eine langfristig gedachte Machbarkeitsstudie Neckaruferspromeade städtebaulich gestützt. Kombiniert mit der Entwicklung überregionaler Fahrradverbindungen wird hier ein unglaubliches Potenzial erweckt.

Der Wunsch nach einer barrierefreien Erschließung traf somit auf den Wunsch nach Aufenthaltsqualitäten am Neckarufer.

Der Neckarlauer stellt somit gleichzeitig den ersten dauerhaft umgesetzten Baustein – sowohl der aktuellen Machbarkeitsstudie – als auch die vor Ort gezeigten Impulse des Vereins Neckarorte dar.

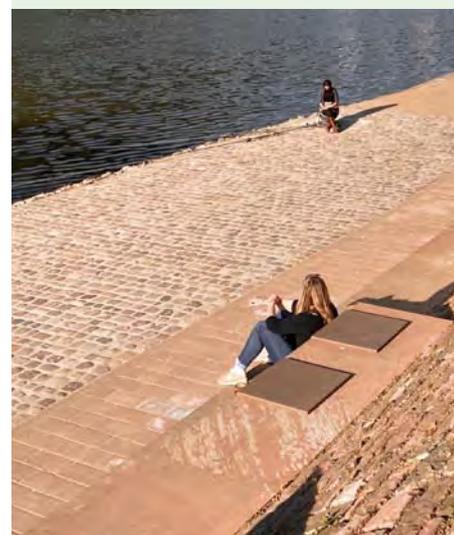
Das erklärte Ziel ist, die verkehrsfreundliche Situation zugunsten der Nutzer nachhaltig zu verbessern.

### Jurybewertung

Beim ersten Blick auf die Uferpromenade Neckarlauer Heidelberg fragt man sich, ob es dort nicht schon immer so ausgesehen habe. Diese Selbstverständlichkeit, die von der Umgestaltung ausgeht, macht den Reiz des Ortes aus.

Mit wenigen, kaum erkennbaren Eingriffen wird die notwendige barrierefreie Erschließung der Uferpromenade möglich gemacht und auf einfachste Weise mit den Treppenaufgängen und Sitzstufen in der begleitenden Böschung verschmolzen. Es entsteht ein Mikroort am Wasser mit hoher Aufenthaltsqualität, sei es beim Flanieren, Ausspannen oder Warten auf das nächste Ausflugsschiff. Fast wünscht man sich, die Schiffe mögen doch woanders anlegen, so schön ist der Blick von den Stufen auf das Wasser.

Treppen, Sitzstufen und barrierefreier Weg sind aus dem ortstypischen Neckartäler Sandstein gefertigt. Der neue Belag wird jeweils an die Einstiegsbrücken der Schiffe geführt, die Zwischenbereiche sind wie Intarsien mit dem historischen Natursteinpflaster gefüllt. Es ist auch die harmonische Verbindung von Altem und Neuem, von der die Authentizität des Ortes ausgeht.



2022-00345 A	W E S T 1 0 - Neubau eines Verwaltungsgebäudes	hjparchitekten
2022-00346 A	Grandaire	Giorgio Gullotta Architekten
2022-00347 A	Wiesbaden - Fischerstraße	HS 02 Huthwelker Stoehr & Partner
2022-00350 A	U-Bahnhof Museumsinsel	Max Dudler
2022-00351 A	Umbau- und Revitalisierung TEGEL QUARTIER (Bauteil Nord)	Max Dudler
2022-00352 A	Tafelhof Palais	Max Dudler
2022-00353 A	Neuentwicklung Durlacher Allee	Sacker Architekten
2022-00356 A	Erweiterung Petersbogen - Geschäftshaus Burgplatz	HPP Architekten GmbH
2022-00362 A	Haus der Wirtschaft Nürnberg	BEHLES & JOCHIMSEN
2022-00363 A	Kö-Quartier, Düsseldorf	caspar. (ehemals meyerschmitzmorkramer)
2022-00364 A	Neubau Informationszentrum für Georg-Simon-Ohm Hochschule für angewandte Wissenschaften – Fachhochschule Nürnberg	Atelier 30 Architekten GmbH
2022-00365 A	Erweiterungsbau Bürogebäude Pullach	Binnberg Architekturentwicklung
2022-00369 A	Erweiterung Bürogebäude Konrad-Adenauer-Stiftung	Cramer Neumann Architekten c/o CLAUS NEUMANN Architekten
2022-00370 A	Art View House residential building	Evgeny Gerasimov und Partner
2022-00376 A	Neubau Hotel und Wohnungsbau in der Spitalstadt Eichstätt	DÖMGES ARCHITEKTEN AG Architektur und Stadtplanung
2022-00377 A	Erweiterung Kunsthaus Zürich	David Chipperfield Architects
2022-00379 A	PDAG Psychiatrische Klinik	HBF HUGGENBERGERFRIES Architekten AG
2022-00380 A	Chateau Lynch-Bages Bordeaux Weingut	PEI Architects LLP
2022-00381 A	Umbau und Erweiterung Verwaltungsgebäude Trollius GmbH	Berschneider + Berschneider Architekten GmbH
2022-00383 A	Flair Fürth	Chapman Taylor Architektur und Städtebau Planungsgesellschaft mbH
2022-00386 A	Springer Quartier BT A+B	gmp International GmbH
2022-00387 A	Sudetendeutsches Museum München	pmp Architekten GmbH
2022-00388 A	NEO - Büro am Ku'damm	Nöfer Gesellschaft von Architekten mbH
2022-00389 A	Hochhaus Centurion Tower, CH-Brugg-Windisch	Schneider & Schneider Architekten ETH BSA SIA AG
2022-00390 A	Geschäftshäuser Gloria Am Kurfürstendamm Berlin	O&O Baukunst
2022-00391 A	Neubau Geschäftsstelle in Tiengen, Sparkasse Hochrhein	Ernesto Preiser - Freier Architekt BDA
2022-00393 A	Neubau Premier Inn Hotel, Goethestraße, Leipzig	RKW Architektur + Rhode Kellermann Wawrowsky GmbH Tobias Bünemann
2022-00395 A	DIPF I Leibnitz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation in Frankfurt	K9 ARCHITEKTEN Borgards.Lösch.Piribauer
2022-00396 A	Schloss 92	Patzschke Planungsgesellschaft mbH
2022-00399 A	Neubau Sprach- und Kulturwissenschaften Goethe-Universität Frankfurt a.M. Campus Westende	BLK2 Böge Lindner K2 Architekten
2022-00400 A	Revitalisierung Congress Centrum Hamburg	ArGe TIM HUPE Architekten + agn Leusmann GmbH
2022-00401 A	Nationalmuseum Oslo	Klaus Schuwerk / Kleihues + Schuwerk
2022-00403 A	Der explodierende Raum . Haus Marteau	Peter Haimerl
2022-00407 A	Junghof Plaza Frankfurt	Henning Larsen GmbH
2022-00411 A	Neubau der Bayerndestille Penninger	Reiter-Hahne Architekten + Ingenieure
2022-00355 B	Palais Oppenheim	Renner Hainke Wirth Zirn Architekten gmbH
2022-00392 B	Villa vN, Bielefeld	Titus Bernhard Architekten BDA
2022-00404 B	Waidlerhaus smart . Das Kusser Haus	Peter Haimerl
2022-00343 C	Ensemble Nizza	happarchitecture. JJH Architekten GmbH
2022-00344 C	Bibliothek des Predigerseminars im Kloster Loccum	pape+pape architekten
2022-00349 C	Intarsien im Stein Revitalisierung der Burganlage Falkenberg mit Konferenzzentrum	Brückner & Brückner Architekten GmbH
2022-00354 C	Wormser Hof Heidelberg	Tal Architekten München
2022-00368 C	Gerling Quartier, 25hours hotel	O&O Baukunst
2022-00373 C	Alter Wall 2-32 Hamburg	gmp . Architekten von Gerkan, Marg und Partner
2022-00382 C	Bischöfliches Generalvikariat Aachen	kadawittfeldarchitektur
2022-00398 C	Fassadensanierung Technisches Rathaus Karlsruhe	K9 ARCHITEKTEN Borgards.Lösch.Piribauer
2022-00406 C	Designhotel Emilu Stuttgart	blocher partners
2022-00366 D	Der Rote Naturstein-Teppich - Marktplatz Oerlikon	Christopher T. Hunziker GmbH
2022-00367 D	Neugestaltung des Schillerplatzes in Nürtingen	BHM Planungsgesellschaft mbH
2022-00374 D	Sanierung und Umgestaltung Hafenumfeld Bad Karlshafen	GTL Michael Triebswetter Landschaftsarchitekt
2022-00375 D	Neugestaltung des Marktplatzes in Hallstadt	RSP Architektur + Stadtplanung GmbH
2022-00378 D	Umfeld Humboldt Forum	bbz landschaftsarchitekten
2022-00384 D	Neugestaltung Ortsmitte Gaiberg	Ecker Architekten BDA+BDIA, Heidelberg Dea Ecker + Robert Piotrowski
2022-00397 D	Revitalisierung denkmalgeschützte Gartenanlage von 1920	HAHN HERTLING VON HANTELMANN
2022-00402 D	Oberes Plateau Petersberg - BUGA Erfurt 2021	Heuschneider Landschaftsarchitekten PartG mbB
2022-00405 D	Uferpromenade Neckarlauer Heidelberg	GDLA I gornik denkel landschaftsarchitektur PartGmbB

2022-00361 E	Haus der Steine	Paul Stampa
2022-00372 E	Ozeaneum Triest – Istituto Nazionale	Dominic Faltien
2022-00385 E	[Drei]Stufengiebl am Marktplatz Detmold	Lorena Meermeier, B.A. Architektur, B.A. Innenarchitektur
2022-00408 E	St. Jost Waldkapelle Fischbachtal	Joanna Jung und Selina Altenberger
2022-00409 E	Plena - Ein Ort der Ruhe und Gemeinschaft	Susanna Schmadalla
2022-00410 E	Triangel Quartier	Henning Verst

## Rückblick

### Deutscher Naturstein-Preis 2015

#### Deutscher Naturstein-Preis und Sieger Kategorie A

Christoph Mäckler Architekten, Frankfurt

#### Sieger Kategorie B

vetschpartner Landschaftsarchitekten AG, Zürich, Schweiz

#### Sieger Kategorie C

Thomas Müller Ivan Reimann Architekten, Berlin

#### Sieger Kategorie D

Luscher Architectes SA, Lausanne, Schweiz

#### Nominierte Kategorie A

Jan Kleihues + Norbert Hensel mit Michael Alshut; Kleihues + Kleihues Gesellschaft von Architekten mbH, Dülmen-Rorup

Gruber + Kleine-Kraneburg Architekten, Frankfurt/M.

GP Wirth Architekten, Nürnberg

#### Nominierte Kategorie B

w+p Landschaftsarchitekt Hans-Jörg Wöhrle BDLA DWB, Berlin und Schiltach AllesWirdGut Architektur ZT GmbH, Wien, Österreich

#### Nominierte Kategorie C

Manfred Wenzel TEK TO NIK Architekten Wenzel & Partner, Frankfurt am Main Jens-Uwe Anwand – Büro für Architekturplanung und Denkmalpflege, Dresden

#### Nominierte Kategorie D

Renato Maurizio AG Architekturbüro Cad Castell, Maloja, Schweiz von Gerkan, Marg und Partner, Hamburg

### Deutscher Naturstein-Preis 2018

#### Deutscher Naturstein-Preis

Lederer Ragnarsdóttir Oei, Stuttgart

#### Sieger Kategorie B

WES LandschaftsArchitektur mit H.-H. Krafft, Hamburg

#### Sieger Kategorie C

Hilmer & Sattler und Albrecht Gesellschaft von Architekten mbH, Berlin

#### Sieger Kategorie D

Max Dudler, Berlin

#### Besondere Anerkennung

##### Kategorie A

kadawittfeldarchitektur, Aachen

Max Dudler, Berlin

O&O Baukunst, Berlin

Thomas Müller Ivan Reimann Architekten, Berlin

BERND ALBERS Gesellschaft von Architekten mbH, Berlin

Jan Kleihues, Berlin

#### Besondere Anerkennung

##### Kategorie B

Holl Wieden Partnerschaft, Würzburg

w+p Landschaftsarchitekt Hans-Jörg Wöhrle

Freier Landschaftsarchitekt, Berlin, Offenburg, Schiltach

Jourdan & Müller Steinhauser – PAS GmbH, Frankfurt am Main

Professor Francesco Collotti, architetto, Milano, Italien

#### Besondere Anerkennung

##### Kategorie C

Auer Weber, Stuttgart und Knerer und Lang, Dresden

Nöfer Gesellschaft von Architekten mbH, Berlin Jourdan & Müller Steinhauser – PAS GmbH,

Frankfurt am Main

#### Besondere Anerkennung

##### Kategorie D

Renato Maurizio Architekten AG, Maloja, Schweiz

roemerpartner / RÖMER KÖGELER PARTNER ARCHITEKTEN, Köln

HemprichTophof Gesellschaft von Architekten mbH, Berlin

### Deutscher Naturstein-Preis 2020

#### Deutscher Naturstein-Preis

dreisterneplus GmbH ehem. Meili, Peter Architekten, München

#### Sieger Kategorie A

Architekturbüro Prof. D.G. Baumewerd, Münster

#### Sieger Kategorie C

Franco Stella mit FS HUF PG (Projektgemeinschaft zwischen Franco Stella Architetto, Hilmer & Sattler und Albrecht, Baumanagement Berlin), Berlin

#### Sieger Kategorie D

Backhaus & Barnett freie Landschaftsarchitekten, Wiesbaden

#### Nominierte Kategorie A

Hild und K Architekten BDA, München

meck architekten gmbh, München

Max Dudler, Berlin

Bez + Kock Architekten, Stuttgart

Arbeitsgemeinschaft Objektplanung

Pappelallee (Kleihues+Kleihues und

platena+jagusch architekten), Berlin

MÄCKLERARCHITEKTEN, Frankfurt

#### Nominierte Kategorie B

Eingartner Khorrami Architekten

BDA PartG mbB, Berlin

Michael Meier und Marius Hug Architekten AG, CH-Zürich

Renato Maurizio Architekten AG, CH-Maloja

BERND ALBERS Gesellschaft von Architekten mbH, Berlin

#### Nominierte Kategorie C

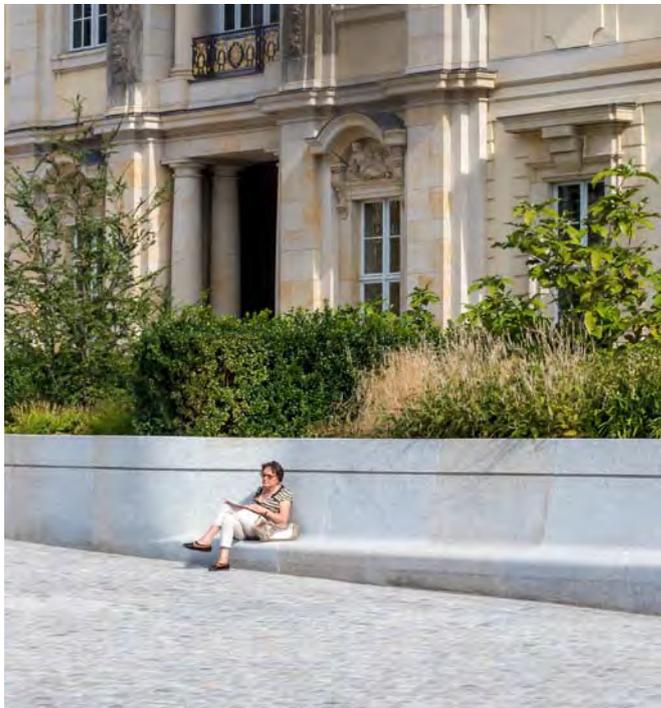
Bieling Architekten AG, Hamburg

O&O Baukunst, Berlin

Max Dudler, Berlin

### Klimaneutrale Produktion:

Die bei der Herstellung für diese Broschüre entstandenen CO<sub>2</sub>-Emissionen bei Druck und Produktion hat der DNV neutralisiert. Dazu wurde am 30. Mai 2022 mit der Transaktionskennung DE-204-LJV9QDG die entsprechende Menge an CO<sub>2</sub>-Emission ausgeglichen. Auf [www.natureoffice.com](http://www.natureoffice.com) finden Sie weitere Details.



Herausgegeben vom  
Deutschen Naturwerkstein-  
Verband e. V. (DNV)  
Sanderstraße 4  
97070 Würzburg  
Telefon 09 31 / 1 20 61  
Telefax 09 31 / 1 45 49  
[www.natursteinverband.de](http://www.natursteinverband.de)

Redaktion:  
Reiner Krug, DNV



In Zusammenarbeit  
mit dem Bund Deutscher  
Architektinnen und Architekten



Der Deutsche Naturstein-Preis  
wird gefördert von:  
AFAG Messen und Ausstellungen GmbH  
als Veranstalter der Stone+tec 2022  
Int. Kompetenzforum  
Naturstein und Steintechnologie  
Fachmesse + Congress